

agrar

Ausgabe 2/2020

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report

TOP THEMA

KLIMAWANDEL

WIE UMGEHEN MIT
DÜRRE, HITZE UND
WARMEN WINTERN?

ZU BESUCH BEI ...

Biolandwirt Michael Köhler
Winzer Maximin von Schubert

AKTUELLES

RWZ#digital entdecken

PFLANZENBAU

Züchtungsfortschritt bei Raps nutzen
Pflanzenschutz in Wintergetreide





Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

**LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,**

Corona hat Grundlegendes verändert und bei uns allen in vielerlei Hinsicht ein neues Bewusstsein geschaffen – längst nicht nur wirtschaftlich, sondern auch persönlich und gesellschaftlich. Prioritäten haben sich verschoben – und ich hoffe, dass wir nach der Krise sagen können: eher zum Positiven als zum Negativen.

Denn trotz aller unerfreulichen Begleiterscheinungen ergeben sich für uns als Grüne Branche auch zahlreiche Chancen. Wir arbeiten für das „gute Leben“ in der Stadt genauso wie im ländlichen Raum. Wir stehen zu einer modernen Landwirtschaft. Gemeinsam schaffen wir die Grundlage dafür, dass eine große Auswahl hochwertiger und „sicherer“ Lebensmittel verfügbar bleiben. Dafür lohnt es sich zu arbeiten.

Etwas in den Hintergrund gedrängt (durch „Corona“) ist jüngst die eigentliche Herausforderung unserer Zeit: der Klimawandel. Dessen Auswirkungen erleben wir seit einigen Jahren gerade in der Landwirtschaft, im Wein- und Gartenbau tagtäglich und hautnah.

Eine in dieser Intensität noch kaum dagewesene, anhaltende Dürrephase mit extremer Trockenheit bis in die untersten Bodenschichten, dazu immer wieder neue Rekordtemperaturen während jeder „Jahreszeit“, die eigentlich keine mehr sind. Im Pflanzenbau beispielsweise können mittlerweile ohne Bedenken erfolgreich Sommerungen als Winterungen angebaut werden und plötzlich wachsen bei uns Kulturen, die noch vor einigen Jahren unmöglich die damals noch „echten“ Winter überstanden hätten. Das sind grundlegend veränderte Rahmenbedingungen, unter denen wir erfolgreich wirtschaften müssen.

Bei all dem trägt die Landwirtschaft eine große Verantwortung: zum einen die Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung mit hochwertigen und bezahlbaren Lebensmitteln und zum anderen einen maßgeblichen Beitrag für den Schutz unserer Umwelt und somit auch für unser Klima zu leisten.

Deshalb möchte Ihnen diese neue Ausgabe des RWZ-agrarReport mit dem Top Thema „Klimawandel – Wie umgehen mit Dürre, Hitze und warmen Wintern?“ wertvolle und praktikable Anregungen darüber geben, wie man sich schon heute erfolgreich an diese neuen Rahmenbedingungen anpassen kann. Auch wir als RWZ arbeiten an zahlreichen Projekten, deren Auslöser der Klimawandel ist: von Feld- und Weinbergsversuchen zur Selektion hitze- und dürreretoleranter Sorten über das Testen neuer Anbauverfahren bis hin zur Entwicklung von Hitze- und Froststrategien in der Tierhaltung – um nur einige aktuelle Projekte zu nennen.

Überhaupt sind der bislang gezeigte Einfallsreichtum sowie die Anpassungsfähigkeit und -geschwindigkeit der praktischen Landwirtschaft gegenüber den neuen klimatischen Gegebenheiten enorm und als große Leistung zu würdigen. Als Partner der Landwirtschaft wollen wir Sie auf diesem Weg mit an der Praxis erprobten Angeboten bestmöglich unterstützen und mit Leidenschaft unsere Expertise einbringen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Erntesaison 2020 und eine erfolgreiche zweite Jahreshälfte!

Ihr Christoph Kempkes

INHALTSVERZEICHNIS

TOP THEMA

Klimawandel	3
Frühjahrsstrockenheit	4
Sorte und Saatgut richtig wählen	5
Mit Hybridweizen gegen Klimastress	8

PFLANZENBAU

Züchtungsfortschritt bei Raps nutzen	9
Pflanzenschutz in Wintergetreide	11

AKTUELLES

RWZ#digital entdecken	13
Aufbereitung von Biogetreide auf Topqualität	14

ZU BESUCH BEI ...

Biolandwirt Michael Köhler	16
Winzer Maximin von Schubert	20

TECHNIK

FendtONE	18
----------	----

TIERE

Sommerstrategien in der Tierhaltung	22
-------------------------------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber:
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln

Redaktion:
Dr. Friedrich-Karl Velder, Martina Tschörtner
Telefon: 0221/1638-3972
E-Mail: agrarreport@rwz.de | www.rwz.de

Koordination, Layout und Grafik:
hazel | Bianca Wengenroth | www.hazel-design.de

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Ausschließlich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im RWZ-agrarReport die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet und ist im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Wissen, was bei der RWZ los ist? Folgen Sie uns!

[rwz.rhein.main.eg](https://www.instagram.com/rwz.rhein.main.eg)

Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

RWZ.Rhein.Main.eG

Wir unterstützen Sie auch fachlich – jetzt Messenger Services abonnieren!

www.rwz.de/whatsapp-service

www.rwz.de/rwz-inside

Interesse, Teil unseres Teams zu werden?

Aktuelle Jobangebote finden Sie unter [karriere.rwz.de](https://www.rwz.de/karriere)



KLIMAWANDEL

WIE UMGEHEN MIT DÜRRE, HITZE UND WARMEN WINTERN?

Dürre, extreme Hitze und Winter, die keine mehr sind: Der Klimawandel ist längst da und stellt uns vor neue Herausforderungen im Pflanzenbau. Doch neben allen Risiken bieten sich auch Chancen durch angepasste Fruchtfolgen, veränderte ackerbauliche Maßnahmen und neue Vermarktungschancen.

Was ändert sich an den klimatischen Rahmenbedingungen? Das Wetter wird „extremer“: Die Winter werden deutlich milder, die Niederschlagsereignisse lokaler und extremer, das Frühjahr wird zunehmend trockener und wärmer und extrem hohe Temperaturen im Frühsommer beenden die Ertragsbildung oft abrupt. Folglich müssen wir auch unsere Fruchtfolgen, Anbaumaßnahmen und die Sortenwahl den veränderten Rahmenbedingungen anpassen.

Sommerungen leiden besonders

Das Sommergetreide ist einer der Verlierer der letzten Jahre. Grundsätzlich bringen Sommerungen neben arbeitswirtschaftlichen auch pflanzenbauliche Vorteile in der Fruchtfolge wie z. B. Vorbeugung von Resistenzbildung bei Herbiziden. Doch wenn das Wasser im Frühjahr fehlt, leiden insbesondere die Sommerungen darunter. Deshalb führt der Klimawandel dazu, dass klassische Sommergetreidearten zunehmend in Winterform angebaut werden bzw. die Aussaat von Sommerungen bereits im späten Herbst vorgenommen wird.

Winterbraugerste nutzt Winterfeuchte

Besonders stark ist dieser Trend bei der Braugerste. Dort hat die zweizeilige Winterbraugerste in vielen Regionen deutliche Vorteile in der Ertragssicherheit, da sie noch die Winterfeuchte nutzen kann und deutlich früher ihren Ertrag bildet – und auch dann noch normal abreift, wenn eine Hitzewelle das Wachstum beendet. Daher sind Winterbraugerstensorten wie SY TEPEE, KWS SOMERSET und die neue DESIREE bei Mälzern in Deutschland als Alternative zu den französischen mehrzeiligen Winterbraugersten sehr gefragt, da sie bei sehr guter Qualität frachtnah verfügbar sind. Ein neuer und vielversprechender Trend ist der Anbau der Sommergerstensorte LEANDRA als Spätsaat im Herbst in wintermilden Lagen (siehe auch Seite 6).

Winterhafer gefragt

Der Markt für Qualitätshafer expandiert von Jahr zu Jahr durch den zunehmenden Trend zu Frühstückszerealien und Hafermilch als laktosefreier Ersatz zu Kuhmilch. Der Bedarf kann durch den in der Qualität stark schwankenden Sommerhafer in Deutschland bei weitem nicht abgedeckt werden. Deshalb erobert der Winterhafer immer neue Anbauregionen. Insbeson-

dere die bewährte Sorte FLEURON nutzt die Winterfeuchte gut aus und bringt dank ihrer Frühreife hohe und sichere Erträge sowie Qualitäten. Wichtige Anbaumaßnahmen zum Gelingen von Winterhafer sind eine gute Rückverfestigung des Saatbetts, eine gute Kaliversorgung im Herbst und Insektizidanwendungen zur Verhinderung der Haferröte.

Klimagewinner Winterdurum

Auch Winterdurum (Winterhartweizen zur Nudelproduktion) profitiert klar vom Wandel der Märkte und des Klimas. Die deutschen Durummühlen suchen händierend nach regionalem Durum. Die höheren Wärmesummen der letzten Jahre erlauben den Anbau in vielen wintermilden Regionen Deutschlands. Mit der neuen Hohertragsorte SAMBADUR lassen sich bei Winterdurum hervorragende Deckungsbeiträge erzielen. Allgemein zu beachten ist aber, dass Durum geerntet werden muss, sobald er reif ist. Eine Regenperiode zur Ernte kann die Qualität durch Verlust der geforderten Glasigkeit schnell negativ beeinflussen.

Frühreife Sorten sichern den Ertrag

Aufgrund der letzten drei Jahre mit Frühjahrstrockenheit und hohen Temperaturen im Juni stehen frühreife Sorten bei allen Kulturen im Fokus. Insbesondere die Sorten, die über eine zügige Frühjahrsentwicklung verfügen, können Wasser und Nährstoffe auch in solchen Jahren noch effektiv in Ertrag umsetzen.

Begrannte Sorten können zusätzlich noch besser mit Hitzestress umgehen. Den Durchbruch bei Grannenweizen brachte vor zehn Jahren die Sorte PREMIO. Heute haben sich insbesondere AMBELLO und RUBISKO als Standardsorten in diesem Bereich etabliert. Und morgen? Da könnten es Sorten wie OBIWAN und FANTOMAS sein, die nochmals drei bis vier Tage früher abreifen und trotzdem ein hohes Ertragspotenzial besitzen.

Bei den unbegrannten Sorten heißen die Ertragssieger 2019 CHEVIGNON und CAMPESINO – und sind gute Beispiele dafür, warum frühzeitige Entwicklung bei früher bis mittlerer Reife in Zukunft so wichtig sind. Denn: Spätreife Hohertragsorten, die auf Prüfstandorten mit guter Wasserversorgung glänzen, scheitern oft im Praxistest auf mittleren bis schwächeren Standorten und bei ausgeprägter Vorsommertrockenheit.



Artenvielfalt nimmt wieder zu

Klimawandel und Marktnachfrage rücken auch andere Kulturen wieder in den Fokus. Roggen und Dinkel sind am Markt gefragt, vor allem regional und/oder biologisch produziert. Beide Kulturen eignen sich aber auch gut für schwächere, trockene Standorte und bei Vorsommertrockenheit – weil auch sie frühzeitig im Jahr Wasser und Nährstoffe in Ertrag umsetzen.

Weiterhin wird die wärmeliebende Sojabohne ihren Siegeszug auf dem Acker fortsetzen. Der Markt sucht nach gentechnikfreiem, regional produziertem Eiweiß und die Züchtung bringt immer frühere, leistungsstarke Sojasorten hervor. Und letztendlich profitiert auch die C4-Pflanze Mais von den höheren Wärmesummen, indem leistungsstarke Sorten mit höheren FAO-Zahlen angebaut werden können.

Kulturen und Sorten anpassen!

Der Klimawandel muss also nicht zwangsläufig einen Rückgang der finanziellen Erträge aus dem Ackerbau bedeuten. Die angebauten Kulturen und Sorten müssen aber den veränderten Rahmenbedingungen bezüglich Markt und Klima angepasst werden.



Josef Planken

Leiter RWZ-Geschäftsbereich
Saatgut

☎ 0221/1638-200

@ josef.planken@rwz.de

FRÜHJAHRSTROCKENHEIT – DIE NEUE NORMALITÄT?!

Frühjahrstrockenheit. Was bis vor einigen Jahren noch die Ausnahme oder ein sehr regionales Thema war, ist vielerorts neue Normalität. Wir müssen lernen, damit zu arbeiten, auch bezüglich der Düngung. Die Herausforderung hier: trotz fehlender Bodenfeuchte die Pflanzen bedarfsgerecht mit Nährstoffen zu versorgen.

Die durch die Düngeverordnung (DüV) definierten Höchstmengen im Bereich Stickstoff stellen je nach Bewirtschaftung und Bodenverhältnissen bereits eine erhebliche Hürde dar, um gute Erträge und Qualitäten zu realisieren. Jedes ausgebrachte Kilogramm Stickstoff, das von der Pflanze nicht umgesetzt wird, sondern auf der Fläche verbleibt, spiegelt sich in fehlenden Erträgen bzw. niedrigeren Qualitäten wider und belastet die N-Bilanz. Was also tun?

Stabilisierter Dünger nutzt Winterfeuchte

Eine Antwort auf diese Frage liefert eine Düngestrategie mit stabilisiertem Harnstoff-Ammonium-Dünger. Dieser Dünger hat den Vorteil, dass zur 1. N-Gabe Stickstoff in größerer Menge (z. B. 120 kg N/ha) ausgebracht werden kann.

Durch die Bodenfeuchte aus dem Winter wird dieser gut gelöst und steht dank seiner Stabilisierung den Pflanzen lange zur Ver-

fügung. Eine 2. N-Gabe, die durch eventuelle Frühjahrstrockenheit nicht richtig verfügbar wäre, ist dann nicht notwendig.

Besonders erfolgreich: doppelstabilisierte Dünger

In der Praxis haben sich doppelstabilisierte Dünger wie z. B. RWZ PowerAlzon neo-N bewährt. Dieser besitzt einerseits einen Ureaseinhibitor, der den verabreichten Harnstoff im Boden stabilisiert und gasförmige Verluste verhindert. Durch den zweiten Inhibitor, einem Nitrifikationshemmstoff, wird der ausgebrachte Stickstoff länger in der vergleichsweise sicheren Ammoniumphase belassen. Es wird ein wichtiger Vorrat im Boden geschaffen, der die Pflanzen zuverlässig und bedarfsgerecht ernährt. Ausbleibende Niederschläge werden besser kompensiert und Mindererträgen wird vorgebeugt.

Blattdünger bei anhaltender Trockenheit

Doch wie reagieren, wenn sich auch zu späterem Zeitpunkt keine ausreichenden Niederschläge einstellen? Bei fehlender Bodenfeuchte ist eine Anschlussdüngung über das Blatt zu empfehlen. Hier hat sich der Einsatz eines Blattdüngers mit der Nährstoffzusammensetzung Methylenharnstoff und Harnstoff bewährt, z. B. Nitroslow Fluid 28N. Diese Kombination zeichnet sich durch sofort- und langzeitverfügbaren Stickstoff aus. So wird eine adäquate Pflanzenernährung auch unter ungünstigen Bedingungen gewährleistet. Durch die direkte Aufnahme über das Blatt am Ort des Verbrauchs wird eine bis zu 4-fach höhere N-Effizienz gegenüber herkömmlicher mineralischer Düngung gewährleistet. Folglich werden vergleichsweise geringe Mengen an Stickstoff ausgebracht. Damit ist diese Strategie absolut zeitgemäß, DüV-konform und entlastet die betriebliche N-Bilanz maßgeblich. Im Gegensatz zum Einsatz von AHL sollte diese Anwendung mit den gängigen Düsen gefahren werden, um eine gute Benetzung des Blattes zu erreichen. Mit Ausnahme von Herbiziden und Fungiziden, die Wirkstoffe aus der Klasse der Morpholine enthalten, kann die Maßnahme mit Fungiziden und Insektiziden kombiniert werden.



Dr. Thorsten Krämer

Leiter Dienstleistungsbereich
Pflanzliche Produktion

☎ 0221/1638-172

✉ thorsten.kraemer@rwz.de

SORTE UND SAATGUT RICHTIG WÄHLEN

Welche Sorte anbauen? Aufgrund des Klimawandels steht aktuell die Trockentoleranz von Sorten besonders im Fokus. Weiterhin wichtig bei Sorte und Saatgut sind eine mehrjährige Ertragskonstanz, Gesundheit, Fallzahlstabilität, stabile Hektolitergewichte sowie Z-Saatgut mit einer guten Beizung.

Züchtungsfortschritt bei Wintergerste nutzen

Bei Wintergerste wird seltener die Sorte gewechselt und der deutliche Züchtungsfortschritt dadurch zu wenig genutzt, insbesondere bei zweizeiliger Wintergerste. Die alten Standardsorten SANDRA (wegen ihrer guten Auskörnung) und CALIFORNIA (wegen der konstanten Erträge) besitzen weiter noch hohe Anbaubedeutung, bekommen aber durch neuere zweizeilige Futtergersten der Zulassungsjahre 2019 und 2020 mächtig Konkurrenz. Neben den beiden leistungsstarken Sorten BORDEAUX und KWS MOSELLE zeichnen sich insbesondere die beiden Sorten VALHALLA und JEANIE durch ein sehr hohes Ertragsvermögen, sehr gute und ausgeglichene Gesundheit sowie hervorragende Qualitätseigenschaften aus.

Generationswechsel bei Winterbraugerste

Bei der zweizeiligen Winterbraugerste geht der Generationswechsel weiter. Während KWS LIGA ausläuft und SY TEPEE langsam zurückgeht, wird KWS SOMERSET in einigen Regionen zur Standardsorte. Als neue ertragsstarke Sorte mit sehr guten Mälzungseigenschaften drängt DESIREE stark in den Markt.



Der Aussaattermin für die LEANDRA-Herbstaussaat darf nicht zu früh sein, Mitte Oktober bis Anfang November ist ideal. So kann LEANDRA von den Winterniederschlägen profitieren, der Bestand überwächst sich vor Winter nicht und die Krankheitsanfälligkeit vor allem gegen Rhynchosporium wird gemindert.

Herbstaussaat: 25.10.2019

Frühjahrsaussaat: 28.03.2020

In einigen Regionen kann bereits zur diesjährigen Aussaat eine Umstellung auf DESIREE erfolgen. Interessant bleibt auch die Herbstaussaat der Qualitätssommergerste LEANDRA. Hier wurden in den vergangenen zwei Jahren viele positive Erfahrungen gesammelt.

Bei den mehrzeiligen Futtergersten haben sich im frühreifen Bereich die Sorten SU ELLEN und PIXEL etabliert. Zum Generationswechsel kommt es bei den Gerstensorten der KWS zugunsten der sehr leistungsstarken, gesunden, strohstabilen und „runden“ KWS ORBIT, die mit ihren guten Qualitätseigenschaften bereits 2020 den 1. Platz der Vermehrungsfläche erobert hat. QUADRIGA und HENRIETTE behalten als bewährte Sorten ihre Bedeutung.

Hybridgerste bleibt interessant

Der Anbau von Hybridgerste bleibt eine sehr interessante Alternative, die aufgrund ihrer hohen Vitalität insbesondere bei Spätsaaten und auf Grenzstandorten punktet. JETTOO ist die Früheste aller Hybridgersten, sie bringt eine ausgewogene Blattgesundheit mit und paart ein sehr hohes Ertragsvermögen mit guter Sortierung und hoher TKM. SY GALILEO ist eine Hybridgerste der dritten Generation und sehr winterhart. Bei etwas späterer Reife hat sie ein enormes Kornertragspotenzial bei sehr guter Kornqualität. Im Bereich der Wachstumsregler muss die relativ lange Sorte intensiv behandelt werden, da sie neben Halm- vor allem auch zum Ährenknicken neigt.

Risikostreuung bei Winterweizen

Bei Winterweizen sollten immer mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen angebaut werden, um das Anbau- und Vermarktungsrisiko zu streuen. Neben einem hohen und stabilen Ertragspotenzial stehen bei der Sortenwahl die ertrags- und qualitätssichernden Eigenschaften wie Trockentoleranz, Winterhärte, Standfestigkeit, Ährenfusariumtoleranz, Fallzahlstabilität sowie das Erreichen von hohen Rohproteingehalten im Vordergrund.

Bei den begrannten, sehr frühreifen A-Sorten haben sich AMBELLO und RUBISKO zu bewährten Sorten auf Standorten mit häufig auftretender Frühjahrstrockenheit entwickelt. Mit OBIWAN und FANTOMAS kommen zwei neue Sorten auf den Markt, die noch einige Tage früher abreifen. Beide sind im Frühjahr sehr frohwüchsig und verfügen bei kurzem Wuchs und guter Standfestigkeit über eine gute Rosttoleranz.

Qualitätseinstufungen relativieren sich

Die heutigen Qualitätseinstufungen B/A/E bei Winterweizen waren in der Vergangenheit ein wichtiger Parameter für die Sortenwahl. Der Wegfall des Rohproteingehalts als Bewertungsgrundlage einer Sorte, die schwächer werdenden Eiweißgehalte bei Weizen und der nur noch sehr geringe Preisaufschlag für A-Weizen lassen insbesondere die Grenzen zwischen A- und B-Weizen verschwimmen. Heute differenzieren sich die Sorten tendenziell in drei Gruppen: ertragssichere und qualitätsbetonte A/E-Sor-

ten, ertragsstarke Grundmahlweizen A/B sowie Weizen für Veredelungsbetriebe.

Ertragssichere, qualitätsbetonte A/E-Sorten

Diese Sortengruppe ist vor allem in den Regionen Thüringen und Sachsen bedeutend, wo das sichere Erreichen eines Eiweißgehaltes von 13 % wichtig ist. Standardsorten in diesem Bereich sind die vermehrungsstärkste E-Sorte PONTICUS sowie ältere Sorten wie OPAL, PATRAS, APOSTEL, NORDKAP, BERNSTEIN und JULIE. Ergänzt wird das Sortiment durch den begannten, frühreifen, winterharten MESSINO und die bewährte Sorte FINDUS. Neue, interessante E-Sorten sind MOSCHUS (klassisch gute E-Sorte mit Spitzenqualität) und KWS EMERICK (als Ertrags-E-Weizen). Ein neuer frühreifer Qualitätsweizen ist die unbegannte Sorte LEMMY. Er kombiniert guten Kornertrag mit hohem Proteingehalt, guter Winterhärte sowie einer hohen Gelbrosttoleranz.

Ertragsstarke Grundmahlweizen A/B

Grundmahlweizen stellt den größten Saatgutmarkt in Deutschland dar. Die Sorten aus diesem Segment sollen einen höchstmöglichen Kornertrag liefern und dabei die Grundbedürfnisse einer Mühle an Mahlweizen in Form von Eiweißgehalt, Fallzahl und Mehlausbeute erfüllen. In dieser Gruppe sind sowohl ertragsstarke A-Weizen als auch qualitätsstarke B-Weizen zu finden. Größte Sorte in diesem Bereich bleibt die A-Sorte RGT REFORM, die aber rückläufig ist. Bei mittleren Erträgen liefert diese sehr robuste Sorte stets stabile Qualitäten, vor allem in Bezug auf die Fallzahlstabilität. Die spätere Reife und die nachlassende Gesundheit bereiten der Sorte zunehmend Probleme. ASORY als direkter Wettbewerber ist etwas ertragsstärker, zeigt regional aber stärkeren Gelbrostbefall. INFORMER ist ein ertragsstarker, standfester, gesunder B-Weizen, der 2019 aber wegen seiner späteren Reife ebenfalls nicht immer überzeugt hat. CHEVIGNON, die aktuell größte Weizensorte Europas, hat als mittelfrühe Sorte überall ein hervorragendes Ertragspotenzial, sowohl in Versuchen als auch in der Praxis. CHEVIGNON ist gesund, sehr frohwüchsig und bildet früh den Ertrag – ein deutlicher Vorteil in trockenen Jahren und bei früher und vorschneller Abreife aufgrund hoher Temperaturen im Juni/Juli. LUMINON verfügt bei etwas geringerem Ertragspotenzial über ähnliche Eigenschaften wie CHEVIGNON. RGT DEPOT brachte als spätreifer, gesunder Einzelährentyp bisher gute Erträge und ist eine interessante Alternative zu RGT REFORM. Die Neuzulassungen SU HABANERO und LG CHARACTER müssen sich in der Praxis noch bewähren.

Zusatzbeize Custosem G

Die Zusatzbeize Custosem G für ausgewählte Getreidesorten besteht aus den zwei Komponenten Nutri-Phite Magnum S und Kantor. Der Flüssigdünger Nutri-Phite Magnum S beschleunigt die Jugendentwicklung und steigert das Wurzelwachstum. Die jungen Getreidepflanzen sind vitaler und die Widerstandsfähigkeit z. B. gegen Kälte und Trockenheit wird erhöht. Das Additiv Kantor verbessert die Anhaftung und vermindert den Staubabrieb, wodurch insgesamt die Beizqualität nochmals optimiert wird.

Weizen für Veredelungsbetriebe

Veredelungsbetriebe stellen bei ihrer Sortenwahl ganz andere Ansprüche: standfeste B-Weizen mit sehr hohem Ertragspotenzial, guter Blattgesundheit und sehr guter Ährenfusariumtoleranz. KAMERAD erfüllt diese Anforderungen komplett und hat sich deshalb insbesondere nach Mais zu einer Empfehlungsorte in diesem Segment entwickelt. Der frühreife, standfeste CAMPESINO hat ein sehr hohes Ertragspotenzial, verfügt aber bei sehr schwachem Eiweißgehalt nur über eine mittlere Ährenfusariumtoleranz. Zudem sind die Grundmahlweizen INFORMER und CHEVIGNON wegen ihrer Gesundheit und der hohen Erträge ebenfalls interessante Anbaualternativen für Veredelungsbetriebe.

Z-Saatgut und Beizung so wichtig wie Sortenwahl

Für Höchsterträge sind hochwertiges Z-Saatgut und eine gute Beizausstattung mindestens so wichtig wie die Sortenwahl. Insbesondere bei Wintergerste empfiehlt sich der Einsatz der Qualitätsbeize Vibrance trio, da sie durch den neuen Carboxamid-haltigen Wirkstoff Sedaxane beste Wirkung gegen Schneeschnitzschimmel, Typhula und Gerstenflugbrand verspricht. Zukünftig wird auch das Thema Zusatzbeizen immer wichtiger. Wintergetreide muss auch ohne N-Düngung im Herbst ein ausgeprägtes Wurzelwerk bilden können. Hierbei helfen Nährstoffbeizen wie Custosem G sehr.



Klaus Schmitz

Vertriebsleiter Saatgetreide

☎ 0221/1638-201

✉ klaus.schmitz@rwz.de

MIT HYBRIDWEIZEN GEGEN KLIMASTRESS

Dank der Hybridzüchtung ist es der Forschung gelungen, relativ schnell die Ertragsleistung von Mais, Raps oder Roggen zu steigern. Bei Weizen als Selbstbefruchter ist diese Art zur Ertragssteigerung allerdings nicht so einfach wie bei Mais – aber jetzt gibt es HY-PER-Weizenhybride.

1999 startete HAUPTSAATEN mit den ersten Weizenhybriden, die besondere Vorteile auf sandigen und schwächeren Böden hatten. Seitdem haben verschiedene Forschungsprojekte wie z. B. „HYWHEAT“ (2011 – 2014) den Forschern mit der Zeit geholfen, bessere Grundlagen für die Hybridzüchtung bei Weizen zu schaffen. Heute gibt es eine ganz neue Generation bei den Hybridweizen: HY-PER-Hybride (HYbrid-PERformance).

Höchstmögliches genetisches Ertragspotenzial

Bisher überzeugten Weizenhybriden eher auf Grenzstandorten. Neu bei dieser verbesserten Generation ist die sehr gute Performance auch auf Hohertragsstandorten. Die HY-PER-Generation hat das höchstmögliche genetische Ertragspotenzial, bei gleicher Wuchsdynamik und Vitalität wie herkömmliche Hybriden. Sie haben ein überlegenes Wurzelsystem,

eine ausgeprägte Stresstoleranz und verfügen über eine sichere N-Ausnutzung auf allen Standorten. Deshalb zeigen sie insbesondere bei Klimastress deutliche Vorteile.

Extremer Wurzeltiefgang

Die hohe Stresstoleranz der HY-PER-Hybriden ist unter anderem mit dem extremen Wurzeltiefgang zu begründen. Durch das verstärkte Wurzelwachstum des Hybridweizens im Vergleich zu Liniensorten werden zudem höhere N-Ausnutzungen realisiert, was eine Düngung unterhalb des Düngedarfs möglich macht. Dies ist insbesondere bezüglich der neuen Düngereform und der aktuellen Klimaveränderung entscheidend. Selbst in den „Roten Gebieten“ ist mit Weizenhybriden der Anbau von Weizen weiterhin möglich.

Phänomenales Ertragsniveau

Wir starten unsere Vermarktung von HY-PER-Hybriden im Herbst mit einem der ertragsstärksten Winterweizen der Wertprüfung 2017 – 2019: HYACINTH. Der frühe Winterweizen HYACINTH zeigt ein phänomenales Ertrags-

Sorte	2017	2018	2019	2017 – 2019
HYACINTH B	113,5	108	107	109,5
ELIXER C (VRS)	100,5	103	101	101,5
RGT Reform A (VRS)	101	100	100,5	100,5
Nordkap A (VRS)	100,5	97	98	98,5
Julius A (VRS)	97	93	93	94,5
Genius E (VGL)	95,5	91,5	95,5	94
Informer B (VGL)			102,5	
LG Initial (VGL)			99	

Quelle: WP WW 2017 – 2019 Erträge rel. Ø Stufe 1 + 2
HYACINTH im Vergleich zu den VRS und VGL

niveau! Aktuell gibt es keine andere Winterweizensorte, die mit vergleichbarer Frühreife ähnliche Erträge liefert. In der 3-jährigen Wertprüfung 2017 – 2019 lag HYACINTH im Ertrag 8 % über der besten Verrechnungssorte im Mittel der Stufe 1 und 2.

Stresstolerant und gesund

Diese stresstolerante Hybride zeigt eine solide Backqualität mit mittleren bis hohen Sedimentationswerten, hohen Fallzahlen und hoher Mehlausbeute. Mit bester Braunrostresistenz (APS 1), Top-Gelbrostresistenz (APS 2) sowie überdurchschnittlichen Resistenzen bei Ährenfusarium, DTR und Blattseptoria (alles APS 4) glänzt HYACINTH als eine der gesündesten Hybriden in Deutschland.

Passt überall

Die zusätzliche Resistenz gegen die Orangerote Weizengallmücke sichert den Ertrag auch in „Gallmückenjahren“. HYACINTH eignet sich hervorragend für Frühsaaten und als Stoppelweizen. Er passt auf alle Böden, in alle Lagen und glänzt bei Trockenheit sowie bei feuchter Witterung. Eine angepasste Bestandesführung mit geringen Aussaatstärken, frühem Wachstumsreglereinsatz und startbetonter N-Düngung ist unabdingbar.

Saatgut steht ab Herbst 2020 zur Verfügung.



Lothar Erkens

Vertriebsleiter und Produktmanager
Hauptsaaten

☎ 0221/1638-1120

✉ lothar.erkens@hauptsaaten.de

ZÜCHTUNGSFORTSCHRITT bei Raps nutzen!

Raps? War schwierig in den letzten Jahren. Die Folge: Raps wird deutlich weniger angebaut. Für den Acker ist das ein Verlust, der trotz Widrigkeiten nicht sein muss – denn kaum woanders gibt es einen größeren Züchtungsfortschritt als bei Raps!

Raps ist mit seinen positiven Eigenschaften für ertragreichen und nachhaltigen Ackerbau ein wichtiger Bestandteil der Fruchtfolge: hoher Vorfruchtwert, Steigerung des Humusgehaltes, Verbesserung von Porenvolumen und Porenstabilität und somit bessere Ableitung von Wasser zum Beispiel nach Starkregenereignissen. Somit bleibt auch unter schwierigen Rahmenbedingungen der Rapsanbau unverzichtbarer Bestandteil einer ackerbaulich wirtschaftlichen Fruchtfolge! Basis hierfür sind Sorten mit besten Ertrags-eigenschaften und zuverlässiger Leistungskonstanz – und da haben einige Rapssorten großes Potenzial.

Züchtungsfortschritt kompensiert Anbauwidrigkeiten

Aktuell macht die Pflanzenzüchtung bei Raps große Fortschritte. Jahr für Jahr werden immer leistungsstärkere Sorten auf den Markt gebracht. Innovationstreiber bleibt die Ertragsleistung der Sorte. Umweltstabilität, Pflanzengesundheit und die Selektion auf diverse Nutzungsrichtungen stehen ebenfalls im Züchtungsfokus.

Welche der 180 Rapssorten passt?

Bei mittlerweile über 180 zugelassenen Rapssorten ist die Auswahl riesig – und daher nicht einfach. Die nachfolgende Auswahl erleichtert die Entscheidung für die beste Sorte am eigenen Standort.

BENDER (H)

Die Ende 2015 vom Bundessortenamt zugelassene Hybride belegt zur Ernte 2020 im dritten Jahr den ersten Platz in der Anbaustatistik. Die starke Ertragsgenetik mit Leistungskonstanz in vier LSV-Jahren – BENDER überzeugte mit sehr hohem Ölgehalt und hohem Kornertrag – ist neben der sehr guten Gesundheit mit Phoma-Doppelresistenz und Virustoleranz Ursache für diesen Erfolg.

BENDER ist umweltstabil und regenerationsstark, winterhart und standfest, seine vitale Entwicklung im Herbst ermöglicht auch sehr späte Aussattermine. Die gute Stängelgesundheit ermöglicht eine lange Einlagerungsphase. Mittlere Erntetermine.

RGT JAKUZZI (H)

Korn- und ölertragsstarke Neuzulassung mit starker Leistungskonstanz in zwei EU-Versuchsjahren. RGT JAKUZZI liegt hier an der Spitze im Kornertrag und bei der Marktleistung. Zur Ernte 2020 wird die Sorte auf zahlreichen LSV-Standorten geprüft. RGT JAKUZZI ist eine Robustsorte, die mit ihrer guten Phoma-Gesundheit (RLM 7), guter Verticillium-Toleranz, Standfestigkeit und Winterhärte auch auf schwierigen Standorten passt.

ASTANA (H)

Die Sorte überzeugt mit interessantem Ertragsaufbau aus sehr hohem Ölgehalt sowie hohem bis sehr hohem Korn- und Ölertrag. Sie zeichnet sich durch gute Phoma- und Sclerotinia-Gesundheit aus, eine sehr gute Winterhärte, ist standfest und sehr homogen im Reifeverhalten. ASTANA passt auf alle Standorte, bringt auf etwas besseren Böden optimale Leistung, ihre vitale Herbstentwicklung erlaubt auch späte Saattermine.

SY ILONA (L)

Die Liniensorte mit sehr guten Ertragsparametern, guter Gesamtgesundheit mit besonderer Sclerotinia-Gesundheit, Verticillium-Toleranz und ausgezeichneter Winterhärte. SY ILONA ist sehr stressstabil, passt somit auch auf schwächere Standorte, ist kompakt im Wuchs, sehr standfest, reift früh bis mittelfrüh und sehr homogen ab.



Zwei Bilder, die alles sagen: Der einzige Unterschied zwischen den abgebildeten Weizenbeständen ist die Vorfrucht: links war die Vorfrucht Winterkörneraps, rechts Winterweizen. Alle anderen Rahmenbedingungen (Sorte, Aussaat, Düngung etc.) waren absolut identisch.

Sorte	Sorteneinstufung: siehe Bemerkungen am Tabellenende			Sortentyp	Entwicklung vor Winter	Blühbeginn	Reifeverzögerung Stroh	Reife	Pflanzenlänge	Neigung zu Lager	Tausend- kornmasse	Kornertag	Ölertrag	Ölgehalt	Rohprotein- ertrag	Rohprotein- gehalt	Glucosinolat- gehalt
	BSA	EU*	EU**														
BENDER	•			H	5	3	5	5	5	3	4	8	8	9	6	5	3
RGT JAKUZZY			•	H	5	3	5	5	6	3	5	8	8	7	6	6	3
ASTANA			•	H	5	3	5	5	4	3	4	8	8	9	6	4	3
SY ILONA			•	L	5	4	4	4	5	3	5	8	8	8	-	-	3
RANDY			•	L	6	2	4	4	5	3	6	7	7	6	5	5	3
LG ARCHITECT ^(TuYV)	•			H	5	4	4	5	6	3	4	9	8	7	6	4	3
SMARAGD ^(TuYV)	•			H	5	3	5	5	5	4	4	9	9	8	6	4	3
HATTRICK	•			H	5	3	5	5	5	3	4	8	8	8	5	4	3
DK EXCEPTION		•		H	5	4	4	5	5	4	4	9	8	6	6	4	-
LG AMBASSADOR ^(TuYV)	•			H	6	3	4	5	6	3	5	9	8	7	7	4	3
ES VITO			•	H	6	3	-	5	6	3	4	9	9	9	-	5	3
HEINER ^(TuYV)	•			H	5	3	4	5	6	3	4	9	9	9	6	3	3

x Merkmalsausprägung schlechter/geringer als der Durchschnitt x Merkmalsausprägung höher/besser als der Durchschnitt, (BSA) Beschreibung durch Bundessortenamt, in Deutschland wertgeprüft und zugelassen, (EU *) EU-Sorten mit Beschreibung in der beschreibenden Sortenliste ohne Wertprüfungsergebnisse, (EU **) Sorten mit Züchtereinstufung ohne deutsche Prüfungen und Beschreibungen.

RANDY (L)

Neuzulassung im Linienbereich mit hohen Korn- und Ölerträgen sowie sehr guter Gesamtgesundheit. RANDY ist ein Frühstarter mit ausgezeichneter Regenerationsfähigkeit, zügiger Jugendentwicklung und sehr früher Blüte. Er passt auf alle Standorte, ist sehr winterhart, die Abreife erfolgt sehr homogen zu frühen bis mittelfrühen Terminen. RANDY wird nach erfolgreicher Einführung im vergangenen Jahr auch wieder als Biosorte angeboten.

LG ARCHITECT (H)

Sehr erfolgreiche, kornertragsstarke Hybride mit Resistenz gegen Wasserrübenvergilbungsvirus (TuYV) – WP-Kornerträge im Mittel der Jahre 2015 – 2017 bei relativ 111, Kornertragssieger in den LSV 2018 und 2019. LG ARCHITECT bringt neben sehr guter Winterhärte eine ausgezeichnete Trockentoleranz mit, seine Schotenplatzfestigkeit gestattet Erntezeitflexibilität, die homogene Abreife erfolgt zu mittleren Terminen.

SMARAGD (H)

Virusresistente Hybridsorte mit sehr guten BSA-Bonituren für Korn- und Ölertrag, Ertragskonstanz auf hohem Niveau in den drei schwierigen WP-Jahren 2016 – 2018, Kornertrag im Bundessortenversuch 2019 relativ 114, Landessortenversuchsergebnisse 2019 auf Top-Niveau. SMARAGD ist eine umweltstabile und gesunde Sorte mit Toleranz gegen Phoma und Verticillium. Sie verfügt über sehr gute Trockenstresstoleranz und eignet sich auch für etwas frühere Aussaattermine.

HATTRICK (H)

Hybridsorte mit großer Marktbedeutung, die sich durch ihre sehr starke und konstante Hohertragsgenetik, durch Winterhärte und homogene mittlere Reife auszeichnet. HATTRICK ist spätsaatverträglich, winterhart und als Robustsorte sehr regenerationsstark.

DK EXCEPTION (H)

Empfehlungsklassiker mit sehr hohen Korn- und Ölerträgen, ausgezeichneten Kornerträgen in den LSV 2017 – 2019. DK EXCEPTION

ist die gesunde Sorte mit RLM 7 Phomaresistenz, sicherer Schotenplatzfestigkeit und sehr homogener früher bis mittelfrüher Reife. Die Sorte eignet sich auch für frühe Saattermine sowie schwierige Standort- und Witterungsverhältnisse. Winterhärte und Standortfestigkeit sind gut.

Sorten zum Probeanbau

LG AMBASSADOR (H)

Als BSA-Neuzulassung belegt LG AMBASSADOR in drei WP-Jahren Platz 1 im Kornertrag mit relativ 116 und steht zur Ernte 2020 in fast allen LSV. Gute Gesundheitsausstattung mit Virusresistenz und RLM 7 Phomaresistenz. Schotenplatzfeste Sorte mit gutem Abreifeverhalten. Die Sorte ist winterhart, robust und wüchsig, verfügt über hohe N-Nutzungseffizienz und sehr gute Umweltstabilität.

ES VITO (H)

Robusthybride mit starker Marktleistung im EU Sortenversuch 2018 und 2019. Besonders erwähnenswert sind der hohe Ölgehalt und die konstante Ertragsstabilität. Die Sorte bringt eine gute Schotenplatzfestigkeit, sehr gute Gesundheit gegenüber Phoma (Doppelresistenz) und Verticillium mit. ES VITO hat trotz vitalem, großrahmigem Wuchs eine sehr geringe Lageranfälligkeit.

HEINER (H)

Als ertragsstärkste Neuzulassung des Bundessortenamtes steigt HEINER in alle LSV 2020 auf. Ölertragssieger in drei WP-Jahren 2017 – 2019 mit relativ 117. HEINER ist eine sehr gesunde Sorte mit Virusresistenz und kommt als robuste sowie winterharte Sorte auch mit Trockenheit gut zurecht.



Hermann-Josef Hardering

RWZ-Vertriebsleiter
Feldsaaten/Grünland
☎ 0221/1638-457
@ hj.hardering@rwz.de

PFLANZENSCHUTZ

in Wintergetreide – Was ist wichtig?

Windhalm, Ackerfuchsschwanz, Tresse – die Liste von Problemgräsern im Getreideanbau wird kontinuierlich länger. Ackerbaulich können diese Gräser zwar mit einer entsprechenden Fruchtfolge reduziert werden, andererseits lässt der Markt aktuell nur wenig Spielraum bei der Erweiterung der Fruchtfolge zu. Für die Ungrasregulierung bedeutet das, mit den wenigen Herbizid-Wirkstoffen so verantwortungsvoll und bewusst wie möglich umzugehen.

Nur so behalten diese noch lange ihre Wirkung, schaffen Erleichterung im alltäglichen Arbeiten, bieten Gestaltungsmöglichkeiten in der Fruchtfolge und beseitigen zuverlässig Konkurrenz um die wertvolle Ressource Wasser.

Ohne Herbstbehandlung wird es schwierig

Problematisch ist nicht nur der stetige Wegfall von Herbizidwirkstoffen, sondern auch zu weit entwickelte Schadgräser, die dann nicht mehr erfolgreich bekämpft werden können. Daher gehört die Herbizidbehandlung von Getreide im Herbst in jede gute Ackerbaustrategie. Oft ist dies mangels Befahrbarkeit der Flächen gerade bei später gesäten Beständen nicht möglich. Bleibt jedoch die Maßnahme im Herbst aus, erhöht sich automatisch der Leistungsdruck auf die Mittel im Frühjahr. Diese sind allerdings in ihrer Wirkung bereits zum Teil stark limitiert.

Arbeitsspitzen durch Herbstbehandlung vermeiden

Ein weiteres Argument für eine Herbstbehandlung: Arbeitsspitzen werden vermieden. Dies kommt besonders zum Tragen, wenn im Frühjahr lange keine Befahrbarkeit möglich ist. Ist der Boden endlich tragfähig, kommt es unweigerlich zum Konflikt.

Zuerst den Pflanzenschutz oder die 1. Düngergabe ausbringen oder doch die Sommerungen säen? Wurde bereits im Herbst ein Herbizid appliziert, starten die Wintergetreidebestände konkurrenzfreier ins Frühjahr und die Prioritäten können anders gesetzt werden. Dies setzt jedoch die Kombination aus einem feinkrümeligen Saatbett und ausreichender Bodenfeuchte voraus. So können die Bodenwirkstoffe ihre volle Wirkungsleistung entfalten und zufriedenstellend den ersten Unkraut- und Ungrasdruck von der Fläche nehmen.

Flufenacet möglichst früh!

Besonders Flufenacet-haltige Herbizide (z.B. Herold SC oder Cadou SC) sollten möglichst früh eingesetzt werden. Vor allem beim Auftreten von Ackerfuchsschwanz ist dieses Vorgehen elementar wichtig. Neben Flufenacet stehen bei der Herbstbehandlung Wirkstoffe (z. B. Chlortholuron) aus Wirkstoffgruppen zur Verfügung, die weniger häufig eingesetzt werden und daher höhere bzw. sichere Wirkungsgrade erzielen (s. Tab. 1). Diese Möglichkeit sollte unbedingt genutzt werden, da ungewiss ist, wie lange diese Auswahl noch besteht.

Kein Ungrasdruck im Hafer

Es gibt aktuell kein Mittel auf dem Markt, das eine Gräserbekämpfung im Hafer ermöglicht. Daher sollten Winterhaferflächen keinerlei Ungrasdruck aufweisen. In Gerste steht für eine Ungrasbehandlung im Frühjahr nur Axial 50 zur Verfügung. Daher sollte man Axial 50 für Gerste aufsparen und in Weizen, Roggen und Triticale stattdessen auf andere Mittel wie z. B. Atlantis OD zurückgreifen.

Wichtig: Blattaktive Mittel wie z. B. Axial 50 benötigen genügend Blattmasse sowie wüchsige Bedingungen, um von den Schadpflanzen aufgenommen zu werden. Ein später Einsatz (schlimmstenfalls in der Winterruhe) blattaktiver Mittel bringt nicht den gewünschten Erfolg und fördert Resistenzen. Daher ist eine Herbstbehandlung im Getreide generell und vor allem bei Gerste notwendig. Nur so wird der Druck auf einzelne Wirkstoffe gemindert und eine ungrasfreie Gerste langfristig möglich.

Nachfolgelösung von Bacara: BatacamaFlex-Pack

Der Wegfall des Wirkstoffs Flurtamone (Bacara) kann zwar nicht 1:1 ersetzt werden, doch stellt der neue BatacamaFlex-Pack eine adäquate Nachfolge im Bereich der Herbstherbizide für Getreide dar (s. Abb. 1 und Abb. 2). Er besteht aus Battle Delta (Diflufenican + Flufenacet) und BeFlex (Beflubutamid) und kann flexibel in der Aufwandmenge 0,3 – 0,4 l/ha Battle Delta + 0,3 – 0,4 l/ha BeFlex gefahren werden. Diese Maßnahme wirkt zufriedenstellend gegen Windhalm und einjährige zweikeimblättrige Unkräuter. Der Wirkstoff Beflubutamid ist zwar nicht neu, wurde jedoch bislang kaum eingesetzt. Er zählt zur Wirkstoffgruppe F („Bleacher“), die neben Diflufenican keine weiteren Wirkstoffe im Getreide beinhaltet und somit zum Resistenzmanagement beiträgt. Weiterer Vorteil des BatacamaFlex-Packs ist die auflagenfreie Anwendung. Im Gegensatz zu Prosulfocarb, Pendimethalin und Chlortholuron sind hierbei keine Drainage-, Wind- oder Fahrgeschwindigkeitseinschränkungen zu beachten. Zur Beseitigung von Ackerfuchsschwanz wird 0,25 l/ha Flufenacet dem BatacamaFlex-Pack zugemischt. Auf Flächen mit geringer Verungrasung kann alternativ die Kombination aus 1,5 l/ha Agolin (Pendimethalin + Diflufenican, Auflagen beachten) und 0,24 l/ha Cadou (Flufenacet) eingesetzt werden.

Tabelle 1: Produkte und Wirkstoffklassen zur Gräserbekämpfung im Getreide nach Einsatzzeitpunkt

Produkt	Wirkstoff(e)	Wirkstoffgruppe	Zulassung		Kultur				
			Herbst	Frühjahr	Weizen	Gerste	Triticale	Roggen	Hafer
Addition, Agolin	Diflufenican Pendimethalin	F K	X	-	X	X	X	X	-
BatacamaFlex (BeFlex + Battle Delta)	Beflubutamid Diflufenican Flufenacet	F F K	X	-	X	X	X	X	-
Boxer	Prosulfocarb	N	X	-	X	X		X	-
Cadou SC	Flufenacet	K	X	-	X	X	X	X	-
Herero Twin-Pack (Carmina + Herold SC)	Chlortholuron Diflufenican Flufenacet	C F K	X	-	X	X	X	X	-
Malibu	Flufenacet Pendimethalin	K K	X	-	X	X	X	X	-
Trinity	Chlortholuron Diflufenican Pendimethalin	C F K	X	-	X	X	X	X	-
Viper Compact	Diflufenican Florasulam Penoxsulam	F B B	X	-	X	X	X	X	-
Atlantis OD	Iodosulfuron Mesosulfuron	B B	X	X	X		X	X	-
Axial 50	Pinoxaden	A	X	X	X	X	X	X	-
Lentipur 700	Chlortholuron	C	X	X	X	X	X	X	-
Traxos	Pinoxaden Clodinafop	A A	X	X	X		X	X	-
Atlantis Flex	Mesosulfuron Propoxycarbazone	B B	-	X	X		X	X	-
Attribut	Propoxycarbazone	B	-	X	X		X	X	-
Avoxa	Pinoxaden Pyroxsulam	A B	-	X	X		X	X	-
Broadway Perfect (Senior + Primus Perfect)	Pyroxsulam Clopyralid Florasulam	B O B	-	X	X		X	X	-
Husar Plus	Iodosulfuron Mesosulfuron	B B	-	X	X		X	X	-

Diese Tabelle dient zur Orientierung, kein Anspruch auf Vollständigkeit.

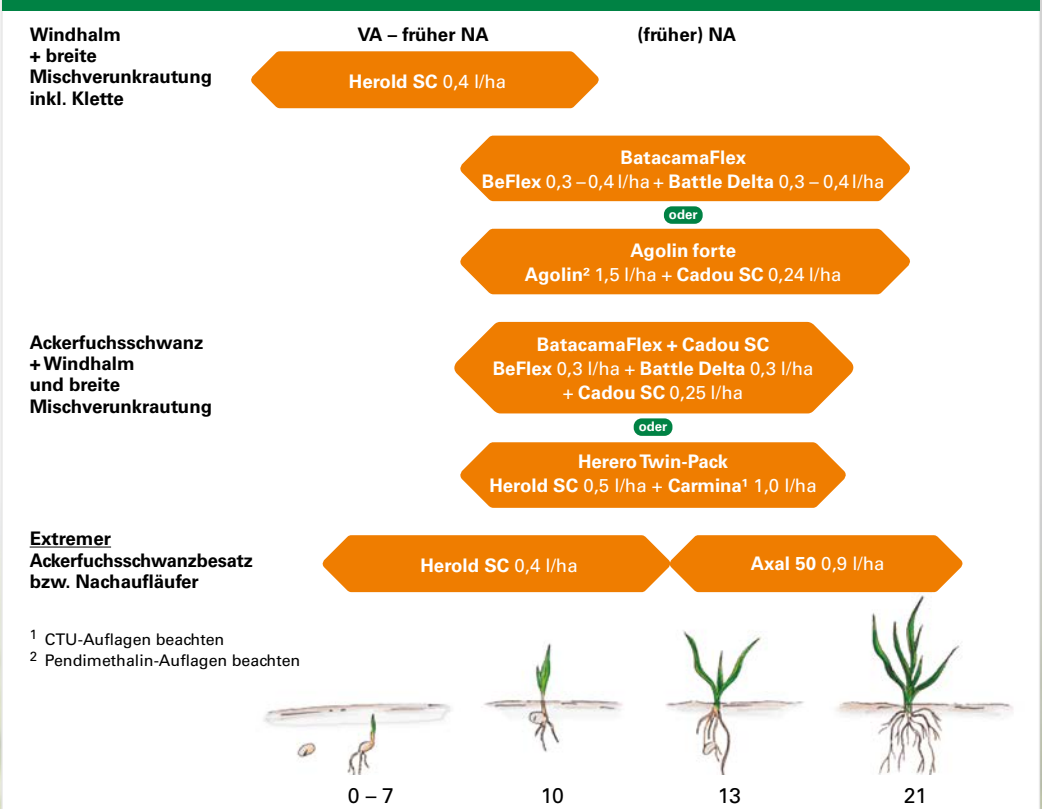
Flufenacet essenziell gegen Ackerfuchsschwanz

Je früher Ackerfuchsschwanz im Herbst bekämpft wird, desto höher sind die Erfolgchancen. Idealerweise wird behandelt, sobald die Fahrspuren gerade zu erkennen sind und das Getreide spitzt. Bei dieser Maßnahme führt kein Weg am Wirkstoff Flufenacet vorbei. Das bedeutet bei starkem Ackerfuchsschwanzdruck Einsatz von 0,6 l/ha Herold SC (Flufenacet + Diflufenican) im frühen Nachauflauf. Eine zuverlässige RWZ-Lösung ist der Herero-Twin-Pack, bestehend aus Herold SC und Carmina (AWM 0,5 l/ha + 1,0 l/ha; CTU-Auflagen beachten). Der Herero Twin-Pack erfasst neben Ackerfuchsschwanz zusätzlich Jährige Rispe, die zu einem immer größeren Problem wird.

Mit dem neuen Cadou Pro-Pack (1,5 l/ha Agolin + 0,5 l/ha Cadou SC) steht für die Ackerfuchsschwanzbekämpfung im Herbst eine weitere Möglichkeit zur Verfügung. In Wintergerste ist es empfehlenswert, diese Maßnahme mit einer Mangandüngung über das Blatt zu kombinieren. Dies verbessert entscheidend die Physiologie der Pflanzen.

Ist bereits starker Ackerfuchsschwanzbesatz zu verzeichnen, reicht die einmalige Herbizidbehandlung nicht aus. Hier sollte nach Vorlage eines Flufenacet-haltigen Herbizids eine Nachlage je nach Witterung entweder noch unmittelbar im Herbst

ABB. 1: HERBIZIDEMPFEHLUNG IN WINTERGERSTE

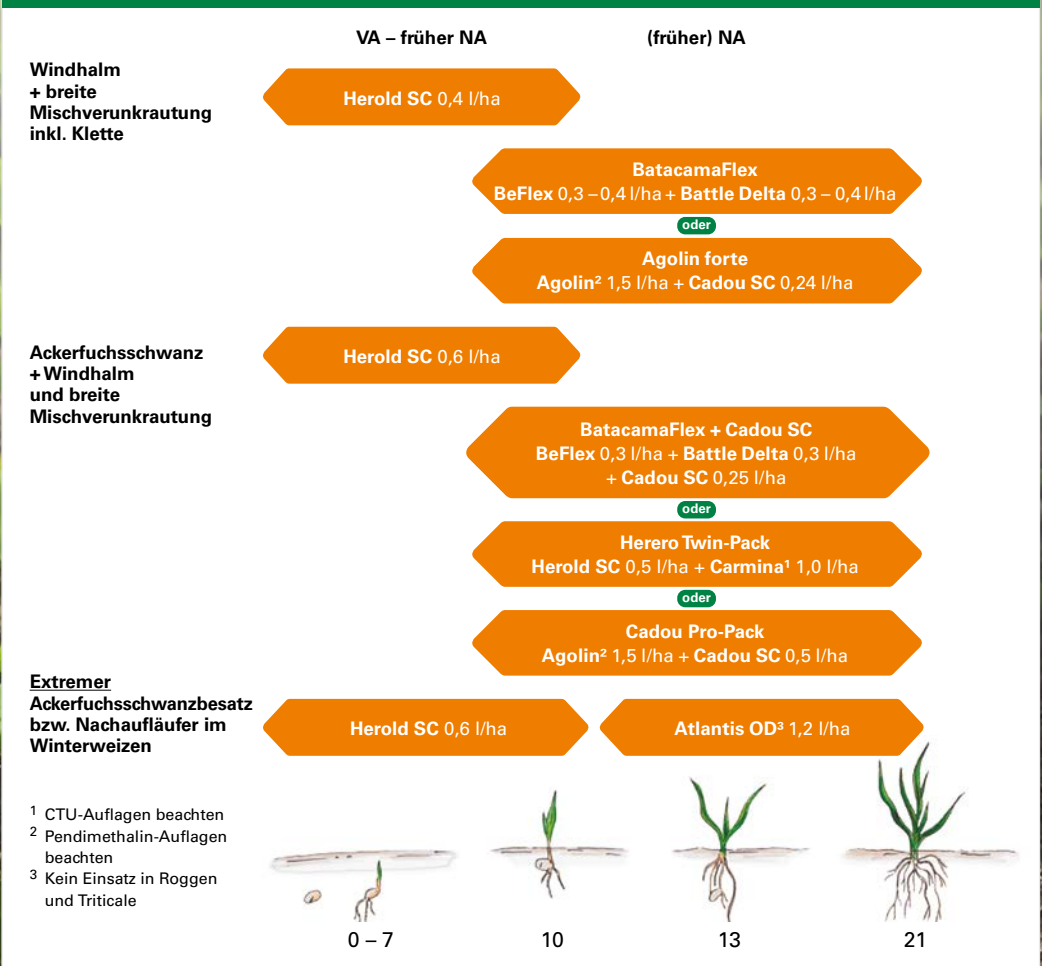


oder im zeitigen Frühjahr mit Axial 50 (in Wintergerste) oder mit Atlantis OD (in Winterweizen, Winterroggen und Triticale) erfolgen, um die später aufgelaufenen Pflanzen zu erfassen. Hat der Ackerfuchsschwanz erst einmal bestockt, ist eine ausreichende Bekämpfung nicht mehr möglich.

Fazit

Der Druck auf Gräserwirkstoffe im Getreide für das Frühjahr ist hoch und nimmt bei später Befahrbarkeit zu. Nicht selten kommen die Mittel dann an ihre Grenzen. Für ein konkurrenzfreies Getreide ist eine Herbstbehandlung unumgänglich. Hier sollte die Möglichkeit genutzt werden, dass für den Herbst andere Wirkstoffe zur Verfügung stehen als im Frühjahr. Für eine sichere Bekämpfung sollten Schadgräser so früh wie möglich in ihrer Entwicklung erfasst werden. Auf Standorten mit hohem Gräserdruck reicht eine Maßnahme nicht aus, je nach Wetter ist vor dem Winter oder direkt zu Beginn des Frühjahrs eine zweite Behandlung erforderlich.

ABB. 2: UNGRAS- & UNKRAUTBEKÄMPFUNG IN WINTERWEIZEN, ROGGEN & TRITICALE



Dr. Burkard Kautz
RWZ-Fachkoordinator Ackerbau
☎ 0221/1638-305
✉ burkard.kautz@rwz.de

RWZ#digital entdecken

Wie erreicht man einen interessierten Landwirt oder Winzer, wenn ein Versuchsstandort weit vom Betrieb entfernt liegt oder die Feldbegehung bzw. der Weinbautag zeitlich gerade nicht in den Terminkalender passt? Digital natürlich! Damit jeder die Chance hat, sich über Aktuelles aus Pflanzenbau, Biolandbau und Weinbau hautnah zu informieren, beraten und informieren wir jederzeit und überall – auf folgenden digitalen Kanälen und Medien:



YouTube: #digitalfields, #digitalvineyard, „Wir testen Bio für Euch“

Was passiert aktuell auf dem Acker und im Weinberg? Worauf muss ich achten? Bei #digitalfields, #digitalvineyard und „Wir testen Bio für Euch“ auf unserem YouTube-Kanal gibt es qualifizierte Beratung und jede Menge nützliche Tipps.

Der RWZ-YouTube-Kanal:
**Raiffeisen Waren-Zentrale
Rhein-Main eG**



Instagram

Wer arbeitet bei der RWZ? Und was machen wir so? In unserem Instagram-Account nehmen wir Sie mit hinter die Kulissen der RWZ. Erfahren Sie mehr über die RWZ und ihre Mitarbeiter.

#digitalfields



Facebook

Ob Thema der Woche, digitale Kampagnen, Agrartechnik-Neuheiten oder Jobangebote: Auf Facebook finden Sie einen bunten Querschnitt durch das, was bei der RWZ aktuell los ist.



Telegram/iMessage: „RWZ INSIDE“

Mit unserem Messenger-Service RWZ INSIDE bleiben Sie auf dem Laufenden: Erhalten Sie kompakte Infos von Agrarexperten direkt auf Ihr Smartphone via Telegram und iMessage.



WhatsApp (regionales Angebot!)

Wer kennt das nicht – man steht auf dem Feld, die Zeit drängt und schnelle Hilfe ist gefragt. Eine kurze Textnachricht bzw. ein Foto reicht und wir kümmern uns darum.



Online-Seminare

Flexibel weiterbilden? Geht, per Online-Seminar!

Wir erweitern unser digitales Beratungsangebot und bieten jetzt auch Online-Seminare an.



Wissen, was bei der RWZ los ist? Folgen Sie uns! www.rwz.de/digital



Digitales für Biobetriebe

„Wir testen Bio für Euch“ &
RWZ-Biofeldtag 2020

PREMIERE: Erster RWZ-Biofeldtag digital

Der erste RWZ-Biofeldtag im rheinischen Nörvenich in der Zülpicher Börde fand am 12.06.2020 statt – auf YouTube. Live dabei: Lisa Blomenkamp-Buse und Max Ballatz vom RWZ-Bioteam, die für die Landwirte vor Ort waren und die Ergebnisse des Biofeldversuchs präsentierten. Die digitale Feldbegehung ist in zwei Videos unterteilt, die auf dem YouTube-Kanal der RWZ jederzeit abrufbar sind. Die Inhalte sind gerade jetzt zu dieser Jahreszeit hochaktuell: Max Ballatz gibt viele wertvolle Infos zur Vermarktung verschiedener Kulturen, sowohl für die Futter-, als auch die Speisenzugung. Welche Qualitätsparameter sind wichtig? Welche Kulturen sollte neEU-Biobetriebe bzw. Verbandsbiobetriebe hinsichtlich der Vermarktung anbauen? Welche Vermarktungsmöglichkeiten gibt es? Für den Anbau gibt es jede Menge fachliche Tipps und es werden viele relevante Fragen zur Unkrautunterdrückung, Krankheitsanfälligkeit und Trockentoleranz verschiedener Sorten beantwortet.



Einfach mal ausprobieren!

Schnell und unverbindlich
Vermarktungsanfrage für Biogetreide stellen:
www.rwz-bio.de/getreideankauf

Wolfgang Kröll, Max Ballatz, Lisa Blomenkamp-Buse und Maren Biewer (v. l. n. r.) drehten den 1. digitalen Biofeldtag in Nörvenich. Dieser war ein voller Erfolg.



Den Mann hinter der Kamera kennen viele Technik-Fans vom YouTube-Kanal „AgrartechnikHD“: Wolfgang Kröll. Der RWZ-IT-Experte hat den Biofeldtag seiner Kollegen professionell mit 4K-Kamera und Drohne gefilmt.



Der RWZ-Biofeldversuch in Nörvenich wurde über die ganze Saison auf den Social-Media-Kanälen der RWZ begleitet.

Der RWZ-Biofeldversuch „Wir testen Bio für Euch“ ist eine rund 3 ha große Praxisdemo von Sorten, die in 6 x 100-Meter-Streifen angebaut sind. Als Biosorten standen neben klassischen Getreidesorten und Körnerleguminosen auch Kulturen im Anbau, die eine Fruchtfolge sinnvoll erweitern können. Darunter sind die Winterformen von Hafer und Erbsen sowie Sojabohnen, Sonnenblumen und Mais, dessen Saatgut mit einem biologischen Pflanzenstärkungsmittel behandelt wurde. Ziel des Versuchs: testen, ob sich die Sorten für den biologischen Anbau eignen, um damit das Sortiment für Bio-

landwirte stetig zu erweitern. In den Beiträgen erfährt der Zuschauer vieles über die mechanische Unkrautregulierung und die Entwicklung der Sorten. In Zukunft soll das Bioberatungsangebot weiter verbessert und ausgebaut werden – digital und analog.

Unsere Videos finden Sie hier: www.rwz.de/bio-feldversuch



Aufbereitung von Biogetreide auf Topqualität im RWZ-Lager Friedberg

Im Bioanbau kann durch eine starke Etablierung von Kräutern und Gräsern der Besatz in den geernteten Partien sehr hoch sein. Gerade bei der lukrativen Vermarktung von Speisegetreide ist eine hohe Reinheit der Partien von großer Bedeutung.

Am RWZ-Biostandort Friedberg ist neben der Siebreinigung auch eine Feinreinigung mittels Trieur und Gewichtsausleser möglich. Durch die Ausselektierung von Unkrautsamen, Fremdbesatz und Bruchkörnern können sich die Vermarktungschancen erheblich erhöhen.

Interesse?

Anmeldung von Biopartien an

Derya Arslan

☎ 0151/20 11 59 35

✉ derya.arslan@rwz.de



Derya Arslan am RWZ-Lager Friedberg

Schwierige Partien können durch die Grob- und Feinreinigung in Friedberg aufgereinigt werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: sauberes Getreide (oben) getrennt vom Reinigungsabgang (unten). Ebenso kann Ware vor Ort getrocknet werden.



Gereinigtes Getreide

Reinigungsabgang

Neugierig?

Dann schauen Sie sich das Video mit der Vorstellung von Derya Arslan und dem RWZ-Standort Friedberg inkl. Biolager auf YouTube an!



GEMEINSAM Umstellung meistern

Intensive Kooperation von Umstellungsbetrieb und RWZ-Bio in Hessen

„Ich bin immer neugierig und experimentierfreudig“, sagt Landwirt Michael Köhler aus dem hessischen Gedern-Wenings.

Das Ergebnis: Vor einem Jahr gibt Michael Köhler seine Vollzeitstelle im öffentlichen Dienst zugunsten der Landwirtschaft auf und wandelt seinen konventionellen 60 ha-Ackerbaubetrieb plus 50 ha Grünland im Nebenerwerb um in einen 200 ha-Naturlandbetrieb mit einer Charolais-Mutterkuhherde plus Nachzucht.

RWZ-agrarReport: Das sind große Veränderungen! Wie kam es dazu?

Michael Köhler: Die Landwirtschaft war schon immer meine Herzensangelegenheit. Dann habe ich mich letztes Jahr auf die Pacht-ausschreibung für die 90 ha arrondierter Ackerfläche inklusive eines historischen Hofgutes beworben – und bekommen.

RWZ-agrarReport: Und alle Flächen sind Bio?

Michael Köhler: Meine 110 ha vom Ursprungsbetrieb in Gedern-Wenings habe ich schon letztes Jahr auf Bio umgestellt. Ein kleiner Teil von den neuen Pachtflächen in Ranstadt sind bereits voll anerkannte Bioflächen, den Rest versuche ich erst nach dem 27. August zu ernten, weil dann der 12-Monats-Zeitraum nach der letzten Maßnahme vorbei ist und ich die Ernte als Umstellungsware vermarkten kann.

RWZ-agrarReport: Was ist mit dem Grünland?

Michael Köhler: Da mache ich hauptsächlich Heu für Pferdebetriebe hier in der Region. Die lieben die kräuterreichen Wiesen hier bei uns. Außerdem mache ich noch Stroh für Pferdebetriebe. Aber ich plane, das Stroh in Quadern pressen zu lassen und gegen Champost zu tauschen, also dieses abgetragene Substrat aus der ökologischen Champignonzucht. Auf den letzten Öko-Feldtagen habe ich Kontakte geknüpft, die suchten Biostroh und bringen dafür Biochampost aus Norddeutschland mit runter und ich lade die Strohquaderballen dann auf den LKW. Ich denke, wir haben dann einen ganz guten Wechsel.

RWZ-agrarReport: Wieso haben Sie sich für Bio entschieden?

Michael Köhler: Bei unseren Böden hier in Wenings ist mit durchschnittlich 6,5 t Weizen bei uns konventionell Schluss. Wir müssen denselben Aufwand betreiben für 6,5 t wie für 9 t auf besseren Böden. Wir sind stark von Niederschlägen abhängig, weil wir flachgründige Böden haben. Bleiben die wie in letzter Zeit immer öfter aus, ist das ein Problem. Dann ist die Differenz zwischen Bio und Konventionell nicht mehr groß bei uns hier.

RWZ-agrarReport: Und wie sind jetzt Ihre Erfahrungen seit der Umstellung auf Bio?

Michael Köhler: Ich bin komischerweise entspannter und habe das gute Gefühl, das Richtige zu tun, auch wenn ich keine Höchstserträge mehr einfahre. Dafür bekomme ich jetzt mehr Prämie und ich habe keine hohen Aufwendungen für Dünger und Pflanzenschutz. Klar, für Bio muss ich auch mehr Bodenbearbeitung machen.

RWZ-agrarReport: Was machen Sie denn an mechanischer Unkrautbekämpfung?

Michael Köhler: Ich habe einen 12-m-Striegel, mit dem ich sehr zufrieden bin. Wobei das Entscheidende eigentlich die Fruchtfolge ist. Und das langfristige Denken. Was baue ich wo an? Was an welchem Standort? Ich habe testweise 14 ha Soja im Anbau, einfach um mal zu gucken, ob es funktioniert, auch wenn es schon Grenzgebiet ist für Soja. Körnermais, Sonnenblumen oder Kartoffeln könnte ich mir auch gut vorstellen. Neben dem Striegel habe ich in einen Schälppflug investiert, der 2,4 m räumt und den ich off-land und on-land befahren kann. Dann bekomme ich jetzt noch eine Kreiselegge, die überlappend einarbeitet. Weil die Zinken alle ineinandergreifen, bleibt nichts unbearbeitet stehen. An den Zinken sind außerdem jeweils Quereisen angebracht, die Wurzeln oder Kräuter zusätzlich horizontal und vertikal versetzt schneiden. Das ist hocheffektiv.

RWZ-agrarReport: Wie hat sich Ihre maschinelle Ausstattung durch die Umstellung verändert?

Michael Köhler: Als konventioneller Landwirt hatte ich Scheibenegge, Pflug, Spritze, Düngerstreuer, Sämaschine. Jetzt als Biolandwirt habe ich einen Hatzenbichler-Striegel, 7-Schaar-Schälppflug, diese spezielle Kreiselegge und einen 5-m-Grubber, der auch ganzflächig schneidet und mit einer Doppelwalze mit angehängtem Striegel das Unkraut nochmal oben drauflegt. Die Scheibenegge setze ich da vorneweg ein, wo der Grubber bei besonders hohem Besatz schiebt. Die zerteilt die organische Masse schon mal.



04.04. Aussaat A-Ware-Bioschälhafer
09.04. Blindstriegeln
27.04. Striegeln im 2 – 3-Blattstadium
16.05. Letzter Striegeldurchgang



Obwohl die A-Ware-Bioschälhafer beim Striegeln (Foto links) fast komplett verschüttet wurde und sich schwach gezeigt hat, erholt sich der Bestand und steht kurz vor der Ernte top.

RWZ-agrarReport: Und dann mit der Kreiselegge hinterher?

Michael Köhler: Richtig. Wobei ich jetzt mal ausprobieren möchte, mit der Kreiselegge direkt in die Stoppel gleich nach dem Mähdröschler zu fahren. Die hat dann zwei Striegelreihen dahinter, welche die Kräuter, die von der Walze angedrückt werden, einfach nochmal oben draufzieht.

RWZ-agrarReport: Eine Hacke haben Sie nicht?

Michael Köhler: Noch nicht, weil noch nicht klar ist, welche Kulturen gehackt werden sollen und welche Reihenabstände die haben. Meine 14 ha Sojabohnen, die ja eigentlich eine Hackkultur sind, habe ich mal ohne hacken ausprobiert. Die Bodenbearbeitung wurde optimal ausgeführt: Den Acker erst mit dem Schälplflug gepflügt, falsches Saatbett bereitet, vor dem Säen abgestriegelt, dann wegen der Bodentemperatur erst spät am 5. Mai auf 19 cm Reihenabstand ausgesät, fünf Tage nach der Aussaat blindgestriegelt, zehn Tage später wieder gestriegelt, als die ersten Laubblätter entfaltet waren. Danach habe ich im Soja eine Rollhacke von Hatzenbichler ausprobiert und zum Schluss noch mal gestriegelt. Die paar Distelnester entferne ich einfach per Hand. Aber ich habe schon die ein oder andere Hacke im Blick.

RWZ-agrarReport: Ihr Bruder hat einen Lohnbetrieb mit drei Festangestellten und bietet vor allem Erdtransporte, Holzrücken und Winterdienst an. Kooperieren Sie zusammen?

Michael Köhler: Wenn mein Bruder Dennis Maschinen oder Traktoren braucht, dann vermiete ich sie an seine GmbH und andersherum genauso. Wenn ich in der Aussaat zum Beispiel noch einen Traktor benötige, dann miete ich einen von ihm. Wir haben mittlerweile auch viele Neumaschinen, weil wir mit Gebrauchtmaschinen bei unserer hohen Stundenauslastung einfach nicht weiterkommen, zu hohe Reparaturkosten. Oder noch schlimmer: Stillstand. Wir investieren lieber in Neumaschinen und sehen zu, dass die eine hohe Auslastung haben. Die haben im Schnitt 1.300 Betriebsstunden im Jahr, alles Valtras mittlerweile und alles über die RWZ in Friedberg.

RWZ-agrarReport: Und wie zufrieden sind Sie damit?

Michael Köhler: Sehr zufrieden. Auch wenn wir mal einen Vorführ- oder Leihschlepper brauchen, klappt das durch den großen Bereich, den Ihr mit Eurer Agrartechnik abdeckt, super. Valtras sind sehr robuste Schlepper und nach einer Testfahrt haben wir uns dann für den ersten Valtra entschieden. Das Preis-Leistungsverhältnis ist top. Und ich kann ihn mir wirklich so zusammenstellen, wie ich ihn haben will. Von einfach bis Hightech wie der Fendt. Und sehr ro-

bust, reparaturmäßig läuft das fast gegen null. Mittlerweile haben wir komplett umgestellt, aktuell haben wir sechs Stück.

RWZ-agrarReport: Wie vermarkten Sie Ihr Getreide?

Michael Köhler: Über Derya Arslan vom RWZ-Bioteam und das neue Biolager in Friedberg. Das läuft ideal. Derya ist fachlich sehr fit, bei Fragen immer gleich erreichbar und kümmert sich ganz schnell, das ist mir sehr wichtig. Die Zusammenarbeit ist sehr entspannt und angenehm. Was die RWZ-Friedberg angeht, bin ich echt froh, dass es das Biolager gibt. Als konventioneller Landwirt kannst du mit deiner Ernte einfach irgendwo hinfahren, aber als Biolandwirt gibt es sonst nichts. Letztes Jahr war das Getreide zwar ziemlich sauber, aber nach zwei bis drei Wochen hat man schon gemerkt, dass die Temperatur ansteigt. Ohne Lüftung und Reinigung ist das problematisch. Also habe ich in Friedberg angerufen und konnte dort hinfahren, reinigen und einlagern. Zudem werde ich in das Hofgut eine Getreideanlage einbauen, mit Trocknung, mobiler Reinigung und einer Lagerkapazität von 600 t.

RWZ-agrarReport: Nutzen Sie Friedberg dann gar nicht mehr?

Michael Köhler: Doch, Friedberg brauche ich weiterhin. Entweder bringe ich mein Getreide dorthin oder die RWZ-LKW holen es direkt hier ab. Geht sehr einfach, alles nach Absprache.

RWZ-agrarReport: Und wie sieht es mit Betriebsmitteln aus?

Michael Köhler: Da hole ich auch recht viel, wenn nicht sogar alles über Derya. Auch ein Teil des Biosaatguts kommt von der RWZ und die Biosorten stammen teilweise von Hauptsäen. Und einen Großteil des Saatguts baue ich auch selber nach, das lasse ich dann in Friedberg reinigen und aufbereiten.

RWZ-agrarReport: Was steht noch an Projekten an?

Michael Köhler: Ich habe schon mal daran gedacht, einmal pro Woche einen kleinen Wochenmarkt zu machen hier an dem historischen Hofgut, mit einzelnen Ständen und regionalen Vermarktern aus der Bioschiene. Das Gut hier hat einen speziellen Charme, vielleicht richten wir auch eine kleine Cafécke ein. Aber jetzt machen wir erst einmal die Umstellung und dann schauen wir weiter.



Derya Arslan

RWZ-Biofachberaterin Region Hessen

☎ 0151/20 11 59 35

@ derya.arslan@rwz.de

FendtONE – Ein riesiger Meilenstein



Ein Interview mit den Precision-Farming-Spezialisten der RWZ Rhein-Main eG Steffen Brandner und Thomas von Gehlen.

RWZ-agrarReport: Spätestens seit der letzten Agritechnica ist FendtONE großes Thema. Was verbirgt sich dahinter?

Thomas von Gehlen: Mit FendtONE können unsere Kunden ihre Arbeitsprozesse auf den landwirtschaftlichen Betrieben deutlich optimieren und verbessern.

Steffen Brandner: FendtONE bietet zukünftig eine einfache, aber sehr innovative Lösung, um die Onboard-Welt auf dem Traktor, also Aufträge, Flächen- und Gerätedaten etc. mit der Offboard-Welt wie Farmmanagementsoftware und Fuhrparkverwaltung bzw. Telemetrie miteinander zu verknüpfen. Die Bedienlogik wurde komplett überholt! FendtONE wird erstmal nur für die 300er und 700er Baureihe angeboten, die im Herbst auf den Markt kommt.

RWZ-agrarReport: Der Arbeitsplatz im Fendt ist auch in aller Munde – dieser soll ganz neu gestaltet sein.

Thomas von Gehlen: Der neue Fendt-Arbeitsplatz im Traktor wird deutlich intuitiver zu bedienen sein, vergleichbar mit einem Smartphone.

Die gleiche Bedienlogik, die wir bald auf dem Schlepper finden, wird es dann auch als Lösung fürs Büro geben, also Offboard. So können weiterführende Systeme wie die Ackerschlagkartei verbunden werden.

Steffen Brandner: FendtONE heißt also weg vom Alten und ehrlicherweise etwas in die Tage gekommenen Bedienkonzept hin zu einem neuen leicht bedienbaren Aufbau der Bedienelemente – ein riesiger Meilenstein.

RWZ-agrarReport: Onboard und Offboard, was heißt das genau?

Steffen Brandner: Alles, was auf der Maschine stattfindet, ist Onboard. Offboard dagegen ist alles, was ortsunabhängig erledigt wird: per Smartphone, Tablet, Laptop oder PC. Hier können auch andere übergreifende Systeme, wie zum Beispiel ein Farmmanagementsystem via Agrirouter angegliedert werden.

RWZ-agrarReport: Heißt das, ab nun gehört der USB-Stick der Vergangenheit an?

Steffen Brandner: Ja, nur wenn der Landwirt das möchte. Der Datenaustausch zwischen Büro und Arbeitsmaschine kann weiter über den USB stattfinden. Natürlich ist es viel bequemer und schneller, den Datenaustausch online per Internet vorzunehmen.

Thomas von Gehlen: Gerade in punkto Spurlinienübertragung zwischen Maschinen wird die neue Funktion Fendt Guide Sync eine deutliche Erleichterung bringen. Spurlinien einer Flotte können hiermit unmittelbar mit den unterschiedlichen Schleppern geteilt werden. Die Maschinen sind synchronisiert und arbeiten alle mit den „richtigen“ Daten.

OFFBOARD



ortsunabhängig und von überall nutzen (Tablet, Handy, PC)

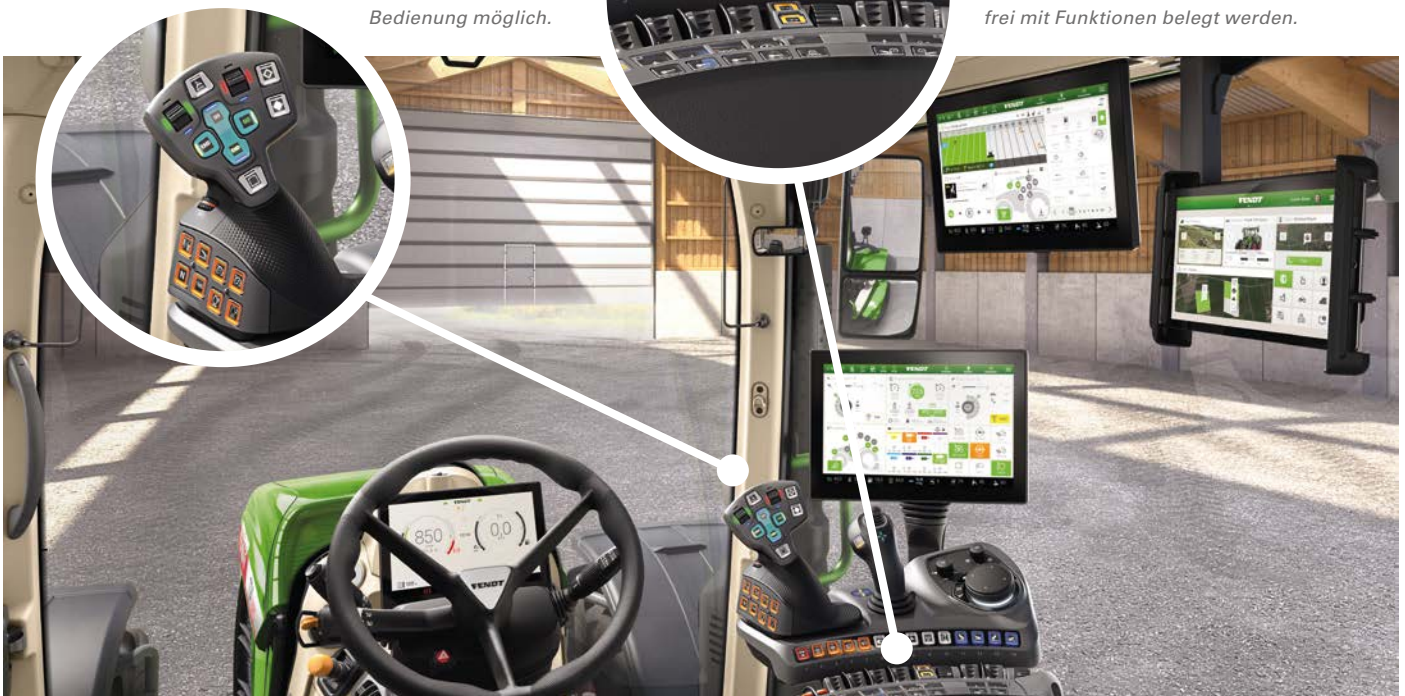
ONBOARD



Auf der Maschine (Terminal)

Der Multifunktions-Joystick bietet eine optimale Auflage für die Hand – ohne lästiges Umgreifen ist eine Bedienung möglich.

Über den IOM (Individual Operation Manager) können zahlreiche Tasten frei mit Funktionen belegt werden.



RWZ-agrarReport: Die neue Bedienphilosophie steht ja im engen Zusammenhang mit dem neuen Fahrerarbeitsplatz. Was genau macht die neue Fendtkabine zu einem echten Highlight?

Steffen Brandner: Ganz klar: die drei separaten Terminals in der Fahrerkabine. Die Tachoanzeige wird durch ein 10“-Dashboard ersetzt, so wie man es von vielen Autos kennt. Das Highlight sind aber die beiden 12“-Terminals, die je nach Vorliebe des Fahrers mit den entsprechenden Funktionen und Systemen belegt werden können.

Empfehlenswert ist, dass auf dem Terminal an der rechten Seite vom Kabinendach runter, die Spurführung angezeigt wird, da diese im laufenden Betrieb nicht so viel genutzt bzw. aktiv bedient werden muss. Anders ist dies zum Beispiel auf einem ISOBUS-UT. Am besten ist es, diese Funktion auf das leicht erreichbare Terminal auf der Armlehne zu legen.

Das Terminal rechts am Kabinendach kann halb eingefahren werden, um im Straßenverkehr eine uneingeschränkte und optimale Sicht zu gewährleisten. Der Bereich für die Anzeige wird angepasst und automatisch um die Hälfte reduziert. Außerdem wurde der Multifunktionsjoystick mit neuen Funktionen ausgestattet, zahlreiche Tasten sind frei belegbar. Damit es beim Belegen der Tasten nicht zum Verwirrspiel kommt, hat sich Fendt einiges einfallen lassen. Das Standardsymbol erlischt bei einer anderen Belegung und die Farbe, die standardmäßig einer bestimmten Funktionsgruppe zugeordnet ist, z. B. Getriebefunktionen in der Farbe Orange, der Taste ändert sich. Neben dem gewohnten Kreuzschalthebel gibt es davon auch die 3L-Variante, die bis zu drei Bedienebenen à neun Funktionen bietet, die auch mit ISOBUS-Funktionen belegbar sind.

Auch soundtechnisch ändert sich einiges, und hier meinen wir jetzt nicht die Motorgeräusche. In der Fahrerkabine wird es mit dem neuen 4.1 Soundsystem-Infotainment-Paket ein beeindruckendes Hörerlebnis geben. Zusätzlich sorgen acht Mikrofone im Dachhimmel für beste Gesprächsqualität beim Telefonieren.

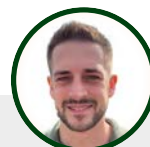
RWZ-agrarReport: Ist die Umstellung auf die neue Armlehne einfach?

Steffen Brandner: Sehr einfach. Klar, wie jede Umstellung anfangs etwas gewöhnungsbedürftig. Aber jeder kann sich durch die logische Anordnung der Schaltelemente und Terminals sehr schnell und intuitiv zurechtfinden. Alles ist individuell zu belegen und abzuspeichern, somit wird „der“ Fendt sehr schnell zu „meinem“ Fendt.

RWZ-agrarReport: Beim FendtONE wird viel von Prozessoptimierung und „Arbeiten von überall“ gesprochen. Wo genau liegen die Vorteile der neuen Systeme im Arbeitsalltag des Landwirts?

Thomas von Gehlen: Die Funktionen von FendtONE erhöhen die Maschinenauslastung und vereinfachen zudem die Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben – herstelleroffen, intuitiv und einheitlich. Der Kunde findet auf dieser neuen Plattform alle seine spezifischen Anwendungen und kann diese Funktionen auch sukzessive erweitern.

Mehr Informationen zu FendtONE und dem neuen Fendt Fahrerarbeitsplatz finden Sie auch in der aktuellen Fendt Focus Ausgabe an Ihrem RWZ Technik Standort.



Steffen Brandner

Spezialist Precision Farming
Region Süd

☎ 0151/41 41 66 14

✉ steffen.brandner@rwz.de



Thomas von Gehlen

Spezialist Precision Farming
Region Nord

☎ 0172/400 10 77

✉ thomas.vongehlen@rwz.de

Zwischen *Tradition* & INNOVATION

Generationenwechsel in einem Spitzenweingut

An Historie mangelt es nicht: Schon zur Römerzeit wurde hier aufgrund der idealen Bedingungen Wein angebaut. Seit 1882 ist das Weingut „Maximin Grünhaus“ in Mertesdorf an der Mosel im Besitz der Familie von Schubert. Seit 2017 bewirtschaftet Maximin von Schubert das geschichtsträchtige Spitzenweingut zusammen mit seiner Frau Amelie in der 6. Generation. Mit dem Generationenwechsel kamen auch einige Innovationen – bei so viel Geschichte und Potenzial ein Balanceakt.

„Das Weingut hatte schon damals, als mein Urururgroßvater das Weingut gekauft hat, einen sehr guten Ruf“, so Maximin von Schubert. „Wir haben 32 ha geschlossene Rebflächen, die in drei Lagen geteilt sind: Bruderberg, Herrenberg, Abtsberg, alles Steil- und Steilstlagen. Als Rebspiegel haben wir 89 % Riesling, 6 % Weißburgunder und 5 % Spätburgunder. Die Burgundersorten sind seit 2003 wieder im Rennen, eine Innovation meines Vaters und eine sehr gute Entscheidung, weil Burgundersorten früher gelesen werden und damit die Lese entzerrt. Außerdem macht der Burgunder unglaublichen Spaß, weil wir uns in eine ganz neue Welt reinarbeiten konnten.“

Etablierung der jungen Zweitmarke „Maximin“

Aber auch Maximin von Schubert hat einiges verändert: „Wir haben 3 ha dazugepachtet, auf denen die Reben für die junge Zweitmarke ‚Maximin‘ stehen und wo wir außerhalb vom Monopol-Weinberg arbeiten können“, berichtet der Winzer. „Neben all den tollen Eigenschaften eines geschlossenen Weinbergs mit lokalem Betriebs- hof und den sehr kurzen Wegen hat dieser nämlich auch einen entscheidenden Nachteil: Man bekommt auch alle Wetterereignisse ab wie z. B. 2017 oder 2019, wo wir jeweils 2/3 an Frost und Fäulnis verloren haben. Dann ist alles betroffen. Andererseits in Jahren wie 2018 ist man dann auch überall gut. Allerdings hat man bei einer kleinen Ernte durch die Selektion auch die Chance, immer unheimlich gute große Gewächse zu lesen, weil man einfach wahnsinnig viel Auswahlmöglichkeit hat. Wir selektieren alles gleich und vergären alles spontan in kleinen Fässern. Von der Anlage her könnte hier jeder Wein etwas Großes werden, man hat wirklich eine riesige Auswahl und dadurch immer unglaublich gute und sehr konstante Spitzenweine. Selbst der Gutswein heißt hier ‚Monopol‘, weil das nach VDP-System ein abgestuftes großes Gewächs ist.“

Viele interne Neuerungen

Durch die Etablierung des zweiten Standbeins „Maximin“ ist die Abhängigkeit von einem Weinberg mit seinen dramatischen Er-

tragsschwankungen von bis zu 300 % nicht mehr so groß. Zudem hat Maximin von Schubert 7 ha nachgepflanzt, darunter auch die zahlreichen Brachen wiederbepflanzt. Als weitere Neuerung hat der Winzer das Sortiment klarer gestaltet und verschlankt, weil es gerade im Einstiegssegment zu viele unterschiedliche Weine gab. Beim Etikett hat er die Lesbarkeit verbessert und für das gesamte Sortiment die alte 35 mm Mosel-Schlegel-Flasche wiedereingeführt, „weil wir diese einfach ausgesprochen schön und elegant finden“, so Maximin von Schubert. „Innerbetrieblich versuche ich mehr auszubilden, weil ‚Maximin Grünhaus‘ ein sehr schönes Weingut ist, wo man viel lernen kann, auch handwerklich. Zudem haben wir aus dem früheren Logistikkeller in Eigenleistung eine neue Vinothek geschaffen. Das Büro haben wir zentral ins Herz des Betriebes gesetzt, sodass man alles im Blick hat und nur zwei Treppen bis in den Weinkeller runterläuft.“

Investition in Kellertechnik

Was die technische Ausstattung angeht, war das Weingut „Maximin Grünhaus“ schon im 19. Jahrhundert ein absoluter Vorzeige-



Neu und alt: Ob kleine Edelstahl- oder Fuderfässer aus eigener Eiche, die spontane Gärung schafft die einzigartigen Weine dieses Spitzenweinguts.



Historischer Torbogen des Weingutes „Maximin Grünhaus“.



Weinbergsbegrünung als Erosionsschutz in der Steilstlage „Abtsberg“.

betrieb, sehr modern und mit eigener Eisenbahn, Elektrik über eigenen Wasserantrieb und alles, was technisch früher möglich war, war auch hochgradig innovativ. Heute ist das Weingut immer noch auf einem technisch sehr guten Stand und es wurde erheblich in die Kellertechnik investiert. Zudem hat Maximin von Schubert eine RMS-Raupe (Raupen-Mechanisierungs-System) angeschafft, welche die Arbeitssicherheit erhöht und die Bodenverdichtung bei den Überfahrten reduziert.

Weinbergsbegrünung für mehr Nachhaltigkeit

Auch neu: die Weinbergsbegrünung zur Erosionsminderung. „Wir haben bei der RWZ sehr viele Einsaaten gekauft und experimentieren damit jetzt im zweiten Jahr, weil durch die extreme Hitze in diesem kompakten blauen Devonischen Schiefersteinhang im Prinzip alles an Begrünung verbrennt“, erklärt Maximin von Schubert. „Wenn dann auch noch Starkniederschläge von 100 l/m² Feinboden und Begrünungssaat wegspülen, wird es schwierig mit dem Saataufgang. Derzeit intensivieren wir unsere Bemühungen diesbezüglich noch mal deutlich. Zum Erosionsschutz und weil wir seit zwei Jahren versuchen, herbizidfrei zu werden, auch mit Hilfe der Weinbergsbegrünung. Zwar bringt die Begrünung noch mehr Grün, aber schwachwüchsige Grassorten wachsen nicht so hoch, die Traubenzone bleibt luftig und kann gut abtrocknen – was wiederum wichtig für eine weitere wichtige Zielsetzung von uns ist, nämlich trotz klassischer Peronospora-Lage fast ohne Fungizidbehandlungen auszukommen. Unerwünschte Unterstockbegrünung bürsten wir neuerdings mit Multi-Clean-Bürsten weg, das funktioniert sehr gut.“

Seit 2016 im VDP

Mit dem Generationenübergang kam zudem der Eintritt in den VDP, dem Verband Deutscher Qualitätsweingüter – nach 80 Jahren Pause. „Die beste Errungenschaft des VDP ist das ‚Große Gewächs‘, also ein Spitzenwein für alle Regionen, übrigens als einziges Weinbaugebiet der Welt“, meint der VDP-Winzer. „Großer

Anreiz für mich waren auch die attraktiven VDP-internen Messen und die Tatsache, dass der VDP unterm Strich ein Qualitätssiegel ist.“ International ist „GG“, das „Große Gewächs“, als Begriff für Spitzenwein jedenfalls angekommen und wichtiges Verkaufskriterium eines Weingutes, dessen Exportanteil bei 40 % liegt und vor-

nehmlich die gehobene Gastronomie beliefert. „Für mich war es immer sehr erstrebenswert, in der Gastronomie zu sein, gesehen und getrunken zu werden“, so von Schubert. „Heute ist das wegen Corona natürlich schwierig. Jetzt gilt es, zu einer Art Normalität zurückzufinden.“

RWZ und KLUG: Nähe und Partnerschaft wichtig

Und wie wichtig ist die enge Anbindung an die RWZ-Betriebsstelle Ruwer? „Das ist für uns super, da machen wir im Weinbau im Prinzip das ganze Geschäft mit der RWZ“, antwortet Maximin von Schubert. „Wir holen alle Drähte, Pfähle, Bindegarnen, wirklich

alles Mögliche, und was gerade nicht da ist, wird schnell geliefert. Da sind wir in einer sehr engen Kooperation und das funktioniert sehr gut. Flaschen machen wir teilweise über KLUG und die PTZ-Kartons kommen alle über den VDP von KLUG. Wir brauchen eine gute Partnerschaft, und die räumliche Nähe ist für uns tatsächlich ein wichtiger Faktor, weil es einfach praktisch ist. Das Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer hat seit einigen Jahren wieder enorm Aufwind. Die große Herausforderung ist, die atemberaubenden Weinbergslagen schmeckbar zu machen und dabei trotz allem marktfähig arbeiten zu können. Dabei ist es wichtig, einen regionalen verlässlichen Partner zu haben, der uns ermöglicht, dass wir uns auf unsere Weinberge, Keller und Vermarktung konzentrieren können.“



Winzer Maximin von Schubert (Mitte) mit Gottfried Schmitt (links) und Denis Lutterbach (rechts) von der KLUG Fachgroßhandel für Kellereibedarf GmbH ist eine gute Partnerschaft sowie räumliche Nähe zur RWZ und KLUG wichtig.



Denis Lutterbach

KLUG Vertriebscontrolling & -entwicklung

☎ 0170/924 37 72

✉ denis.lutterbach@rwz.de

SOMMERSTRATEGIEN

in der Tierhaltung

Sommer, Sonne, Sonnenschein. Die Schattenseiten: Die große Hitze macht unseren Nutztieren zu schaffen, Fliegen im Stall und optimale Bedingungen für ein ungesteuertes Keimmilieu in den Liegebereichen. Welche Strategien gibt es bei diesen „heißen Themen“?



GESUNDHEITSVORSORGE FÜR LÄMMER

Bei Familie Neumann auf Hof Meerheck in Heimbach-Weis im Neuwieder Becken (s. auch RWZ-agrarReport 1/2016) ist der Schafstall mit viel Luftvolumen und Luftströmungsmöglichkeiten in alle Richtungen ausgestattet und die Grundbedingungen für das Stallklima sind gut. Im Sommer ist die große Herde natürlich draußen auf den Weiden im Westerwald unterwegs. Zuhause im Stall tummeln sich dennoch einige Tiere: Ein Großteil der Mastlämmer bleibt dort, genauso wie die Mutterschafe mit Zwillingen und Drillingen die erste Woche im Stall beherbergt werden. „Das ist zwar sehr aufwändig, fördert aber die Bindung zwischen Mutterschaf und Lamm. In der großen Herde

ist für diese heikle Lebensphase der Prägung einfach zu viel los“, meint Schäfermeister Werner Neumann. Die Stallhaltung bedeutet im Betriebsablauf natürlich zusätzlichen Aufwand.

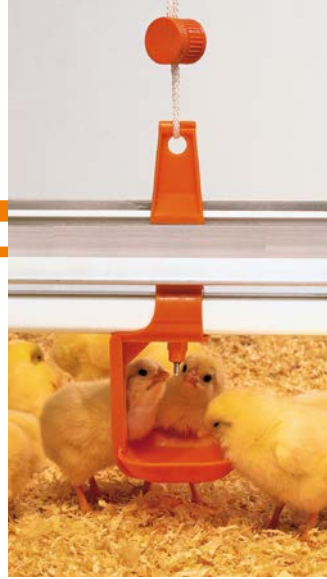
Im Sommer ist hauptsächlich das Thema Fliegen ein Problem. „Unsere Weiderinder im Betrieb erhalten Desintec InsectEx als PourOn. Das ist aber nicht für Schafe geeignet. Im Frühsommer müssen wir unsere Schafe daher genau im Blick halten und bei beginnenden Problemen sofort mit einem Fliegenmittel vom Tierarzt reagieren.“ Zusätzlich gibt es als natürliche Fliegenabwehr Crystalyx Garylax als mineralisierte Leckmasse mit Knoblauch. Die Gründe

für den Einsatz von DESICAL PLUS im Stall erklärt Dr. Sandra Köhnke, RWZ-Nutztierspezialistin: „Fliegeneier haben bei Einsatz von DESICAL in der Stroheinstreu durch den hervorragenden Trocknungseffekt kaum eine Chance sich zu entwickeln. Durch den hohen pH-Wert werden außerdem Keime und Bakterien um nahezu 100 % gesenkt. Besonders hartnäckige Keime, wie zum Beispiel Pasteurellen, werden mit DESICAL in Schach gehalten – und nur die Lämmer haben im Stall optimale Entwicklungsbedingungen, die Keime nicht.“

Mit dem Spreader von DESICAL sorgt Schäfermeister Werner Neumann für beste Lämmergeundheit und geringe Fliegenbelastung.



HITZESTRESS GRÖSSTES PROBLEM BEI DEN HÜHNERN



Was machen Hühnerhalter mit den typischen Sommerproblemen? Fliegen sind im Hühnerstall meist ein geringes Problem, da wenig Nistmöglichkeiten vorhanden sind und die Hühner durch Picken selbst bei der Fliegenbekämpfung mithelfen. Bei der Bodenhaltung mit Kotgruben gibt es die Möglichkeit, dort DESINTEC CyroEx zu streuen. Als Ammoniakbinder kann auch im Hühnerstall DESICAL in der Einstreu und der Kotgrube zum Einsatz kommen.

Ein größeres Problem ist die Hitze: Um den Tieren bei Hitzestress über die Fütterung weiterzuhelfen, setzen viele Betriebe auf den Einsatz von Ascorbinsäure (Vitamin C) oder MIRAVIT AscoStabil zur Absicherung der Futterqualität über synergistische antioxidative Effekte und MIRAVIT Hydrolac zur Kompensation von Elektrolytverlusten. Die Vitamin-C-Gabe sorgt auch vor Transporten für eine höhere Feuchtigkeitseinlagerung und stabilere Stoffwechsellage“, so Dr. Sandra Köhnke.

KUHSTALL AKTUELL: 20 LIEGEBOXEN PRO MINUTE BESTREUEN

Und wie werden die Sommerthemen im Kuhstall gelöst? Auf dem Markushof in Dreisbach im hohen Westerwald bei Familie Onis wird es im Sommer auch warm – und wegen der vielen Weiher und

Schnell und einfach umfüllen und die Liegeboxen mit DESICAL bestreuen: Landwirt Harald Onis ist begeistert vom neuen Spreader.



Gewässer in der Region normalerweise sehr fliegenreich. Aber da weiß Harald Onis Rat: Seine Kühe, die auf die Weide gehen, erhalten DESINTEC InsectEX als PourOn-Lösung über den Rücken geschüttet. „Damit haben wir auf der Weide erstmal sechs Wochen Ruhe“, so Onis. Rund um den Stall sind viele Schwalben beheimatet und helfen aktiv bei der Fliegenbekämpfung im Stall. Hier kann der Landwirt auf eine ganz natürliche Eindämmung der Fliegen setzen.

Im Bereich der Liegeboxen kommt DESICAL PLUS im BigBag zum Einsatz. Mit dem DESICAL-Spreader ist die Ausbringung schnell erledigt: 100 Liegeboxen sind in ca. fünf Minuten gestreut. Den Spreader hat Harald Onis für uns getestet und ist begeistert. „Der Streuer rechnet sich sehr schnell durch die Kalkeinsparung, weil man besser dosieren kann als beim Streuen mit der Schaufel“.

Euterentzündungen bedeuten große wirtschaftliche Verluste. Da Milchkühe etwa 12 – 15 Stunden pro Tag liegen, ist der Keimdruck in den Liegeboxen von entscheidender Bedeutung für eine Infektion. Das Produkt bindet Feuchtigkeit, hebt den pH-Wert dauerhaft auf über pH 13 an und ist sehr gut hautverträglich. DESICAL sorgt also für eine schnelle Austrocknung der Einstreu und ist hochalkalisch. In diesem hohen pH-Bereich werden pathogene Keime wie Escherichia coli, Klebsiella oder Streptococcus uberis, also die Erreger gefährlicher Eutererkrankungen (insbesondere der gefürchteten Sommermastitis), nachweislich zu fast 100 % abgetötet. Der Keimdruck reduziert sich deutlich und damit das Risiko von Mastitiden. Hohe Zellzahlen werden wirksam verhindert. Auch bei den Kälbern sorgt DESICAL für eine Erleichterung.

„Wir geben gerne den Tipp zum Einsatz von DESICAL in der Kälberbox und im Iglu an unsere Kunden weiter“, so Dr. Sandra Köhnke. „Durch die hohe Alkalität und den Trocknungseffekt werden auch Kokzidien in ihrer Verbreitung eingedämmt. Wenn Kokzidien vorhanden sind, ist das ein wirkliches Problem – DESICAL kann helfen.“ Landwirt Onis streut das Produkt in den Ställen mit den größeren Kälbern aus: „Die Luft ist hier viel besser, weil das Ammoniak gebunden wird. Besonders wenn es warm wird, ist das viel angenehmer – für die Tiere und für uns.“



Dr. Sandra Köhnke

Spartenleitung Futtermittel

☎ 0221/1638-460

@ sandra.koehnke@rwz.de

TOP-PERFORMER FÜR IHREN ERFOLG

DESIREE ^{ZZ} 
FANTASTISCHE QUALITÄT

RUBISKO
... MACHT FRÜH DEN BAUERN FROH!

PIXEL ^{MZ}
SICHTBARER ERFOLG

KAMERAD
LÄSST DICH NICHT IM STICH!

JOKARI
AUSSAATFLEXIBEL UND FRÜH

HYACINTH ^{NEU}
DER FRÜHE TOP-PERFORMER



CHEVIGNON
BESTLEISTUNG FÜR ALLE

